Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 M. Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund" (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 13.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Schultz in Elbing.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.

Nr. 285. Elbing, Donnerstag, 5. Dezember 1895. 47. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 3. Dezember.

Präsident Frhr. v. Buol eröffnet um 2½ Uhr die Sitzung mit einigen begrüßenden Worten an die Reichstagsmitglieder. Alsdann werden die provisorischen Schriftführer gewählt und die neu eingetretenen Mitglieder verlesen, sowie die eingegangenen Vorlagen bekannt gegeben.

Unter anderen eingegangenen Vorlagen sind besonders der Etat nebst Anleihegesetz und Anlagen, Rechnungsvorlagen, Börsengesetz und Depotgesetz.

Der alsdann vorgenommene Namensaufruf ergiebt die Anwesenheit von 208 Mitgliedern. Das Haus ist demnach beschlußfähig.

Eingegangen ist noch ein schleuniger Antrag Zimmermann (Reformp.) betreffend Einstellung des Verfahrens gegen den Abg. Werner.

Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr: Wahl des Präsidiums und Antrag Zimmermann.

Schluß 3¼ Uhr.

Deutschland.

Breslau, 3. Dez. Wie die „Schlesische Zeitung" meldet, arbeitete der Kaiser heute früh mit dem diensthuenden Flügeladjutanten und alarmirte alsdann die Truppen der Garnison, die in kürzester Zeit auf dem Palaisplatze zur Stelle waren. Der Kaiser ernannte den Kommandeur des Leib-Kürassier-Regiments, Obersten Grafen Moltke, zum Flügeladjutanten. Um 1 Uhr fand Frühstückstafel beim Ober-Präsidenten Fürsten Hatzfeldt-Trachenberg statt, an welcher auch Fürst-Bischof Kopp theilnahm. — Der Kaiser nahm einen längeren Vortrag über die Canalisation der Oder und den Breslauer Großschiffahrtsweg entgegen. — Heute Abends dinirte der Kaiser bei den Erbprinzlich-Meiningen'schen Herrschaften und trat um 10 Uhr die Rückreise nach Wildpark an. — Die Großherzogin von Sachsen-Weimar traf heute Mittag mittels Sonderzuges von Heinrichau hier ein und reiste alsbald über Sagan nach Weimar weiter.

Berlin, 3. Dez. In der am 2. d. Mts. unter dem Vorsitz des Vicepräsidenten des Staatsministeriums, Staatssecretärs des Innern Dr. von Bötticher abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths wurde dem Gesetzentwurf, betr. die Errichtung von Handwerkskammern, nach Maßgabe der Ausschußanträge die Zustimmung ertheilt. Außerdem wurde die Wahl von zwei stellvertretenden nichtständigen Mitgliedern des Reichs-Versicherungsamts vorgenommen.

— Der Entwurf des Reichshaushaltsetats für 1896/97, den wir bereits Ende v. Mts. veröffentlichen konnten, schloß in Einnahme und Ausgabe mit 1,259,901,749 Mk. ab. Der Bundesrath hat, wie wir gestern meldeten, die Einnahmen und Ausgaben um rund 700,000 Mk. herabgesetzt. In dem, dem Reichstage bereits zugegangenen Reichshaushalt sind die gesammten fortdauernden und einmaligen Ausgaben aller Verwaltungszweige, mit Ausnahme der fortdauernden Ausgaben der Betriebsverwaltungen (Post und Telegraphie, Reichsdruckerei, Eisenbahnen) auf 1,259,221,983 Mk. veranschlagt und übersteigen die Gesammtausgaben des vorigen Jahres um 19 971,542 Mk. Die „B. P. N." bemerken hierzu: Es kommen auf die fortdauernden Ausgaben 30,305,367 Mark mehr und auf die einmaligen Ausgaben 10,333 825 Mk. weniger. Werden hiervon die durchlaufenden Posten, die Ausgabe des Reichsinvalidenfonds von 28,862,508 Mk. und die aus den Einnahmen an Zöllen, Tabaksteuer, Branntweinsteuer und Stempelabgaben an die Einzelstaaten zu überweisenden Beträge von 387,472,000 Mk., zusammen 416 334 508 Mk. als die Höhe der Matrikularbeiträge und das Abschlußergebniß des Reichshaushalts nicht beeinflussend, ausgeschieden, so stellt sich für die verbleibenden fortdauernden Ausgaben und die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats ein Gesammtbedarf von 813,536,554 Mk., d. i. ein Mehrbedarf von 20,833,393 Mk. heraus, während der außerordentliche Etat der einmaligen Ausgaben mit einem Gesammtbedarf von 29 350,921 Mk. und einem Minderbedarf von 17,027,645 Mk. abschließt. Der erwähnte Mehrbedarf des ordentlichen Haushalts von 20 833 393 Mk. setzt sich aus einer Summe von 14,139,573 Mk. bei den fortdauernden und einer von 6,693,820 Mk. bei den einmaligen ordentlichen Ausgaben zusammen. Bei den fortdauernden Ausgaben sind gegenüber dem laufenden Etat mehr angesetzt: Für Reichskanzler und Reichskanzlei 1140 Mk., Auswärtiges Amt 49,966 Mk., Reichsamt des Innern 3,842,175 Mk., Verwaltung des Reichsheeres 6,861,632 Mk., Verwaltung der Marine 129 973 Mk., Reichseisenbahnamt 8620 Mk., Reichsschuld 1,975,250 Mk., Rechnungshof 1820 Mk. und Allgemeiner Pensionsfonds 1,527,389 Mk., weniger für die Reichs-Justizverwaltung 111,302 Mk., Reichsschatzamt 97,140 Mk. und für die weitere Durchführung des Dienstalterssstufen-Systems bei den Beamtenbesoldungen 49,950 Mk. Bei den einmaligen Ausgaben sind mehr angesetzt: Für Reichskanzler und Reichskanzlei 28,000 Mk., Auswärtiges Amt 947,320 Mk., Verwaltung des Reichsheeres 1,122,160 Mk., Verwaltung der Marine 4,473,950 Mk., Reichsdruckerei 60,000 Mk. und Eisenbahnverwaltung 3,500,000 Mk.; weniger für Reichsamt des Innern 1,909,160 Mk., Reichs-Justizverwaltung 541,339 Mk., Reichsschatzamt 120,500 Mk., Reichsschuld 170,000 Mk. und Post- und Telegraphen-Verwaltung 696,611 Mk. Andererseits sind bei den gewöhnlichen Einnahmen veranschlagt: die Zuckersteuer so hoch wie im laufenden Etat, mehr die Salzsteuer um 883000 Mk., die Brausteuer um 143000 Mk., die für diese Steuern aufkommenden Aversen um 410 Mk., der Spielkartenstempel um 16000 Mk., die Wechselstempelsteuer um 109000 Mk., die statistische Gebühr um 34000 Mk., der Ueberschuß der Post- und Telegraphenverwaltung um 4135 558 Mk., der Ueberschuß der Reichsdruckerei um 51025 Mk., der Ueberschuß der Eisenbahnverwaltung um 290900 Mk., die verschiedenen Verwaltungseinnahmen um 6525715 und die Einnahme aus der Veräußerung ehemaliger Festungsterrains um 782189 Mk., weniger die Branntweinmaterialsteuer um 850000 Mk., die Einnahmen aus dem Bankwesen um 1563700 Mk., die Zinsen aus belegten Reichsgeldern um 10000 Mk., die Ueberschüsse aus früheren Jahren um 7 031747 Mk. Die gewöhnlichen Einnahmen ergeben mithin gegen das Vorjahr einen Mehrbetrag von 3515350 Mk. Für Deckung des Mehrbedarfs bei den Ausgaben in Höhe von 20833393 Mk. sind nach Gegenrechnung des Mehrbetrages an Einnahmen 17318043 Mk. bei den Matrikularbeiträgen in Zugang gestellt. Was insbesondere die Verwaltung des Reichsheeres anlangt, so sind für den ordentlichen Etat an fortdauernden Ausgaben 6861632 Mk. mehr, an einmaligen Ausgaben 1122160 Mk. mehr, zusammen 7983792 Mk. mehr als im laufenden Jahre eingestellt. Die Einnahmen der Verwaltung des Reichsheeres an eigenen Erträgnissen ergeben ein Mehr von 5515628 Mk. Das Gesammtergebniß der Ansätze des ordentlichen Etats der Verwaltung des Reichsheeres ergiebt also eine Mehrforderung von 2468164 Mk. Die nach dem Etatsentwurfe durch Aufnahme einer Anleihe zu deckenden Beträge von zusammen 27850921 Mk., zu deren Beschaffung im Wege des Kredits eine gesetzliche Ermächtigung noch nicht ertheilt ist, bilden in herkömmlicher Weise den Gegenstand eines besonders zur Vorlage kommenden Anleihegesetzes. Es sind dies Forderungen für die außerordentlichen Bedürfnisse des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahnen. Zur Vergrößerung des Postgrundstücks in Danzig und zum Um- und Erweiterungsbau sind als 2. Rate 170000 Mk., zum Um- und Erweiterungsbau des Postgrundstücks in Elbing als 1. Rate 70000 Mk. (insgesammt 181000 Mk.), zur Vergrößerung des Postgrundstücks in Bromberg 168460 Mk., zum Neubau von Magazingebäuden in Langfuhr (Grunderwerb und Entwurf) 45000 Mk., zum Neubau der bombensicheren Gefrieranlage in Thorn als letzte Rate 193000 Mk., zum Neubau der Kaserne für Ausstattungs-Ergänzung der Handwerker-Abtheilung des Bekleidungsamtes des 17. Armeecorps in Danzig als letzte Rate 41000 Mk., für eine Garnison-Waschanstalt in Graudenz als erste Baurate 80000 Mk., für die evangelische Garnisonkirche in Thorn als letzte Rate 200000 Mk., für den Fußartillerie-Schießplatz bei Thorn als letzte Rate 565000 Mk., für das Festungsgefängniß in Thorn als dritte Rate 22000 Mk., für den Neubau des Friedenslaboratoriums bei dem Artilleriedepot in Danzig als letzte Rate 66000 Mk. gefordert. Die Marschration wird um 1000 Gr. Heu täglich erhöht.

— Die Frage, ob es nach Lage der Gesetzgebung zulässig ist, zur Abwehr der Einschleppung der Maul- und Klauenseuche Vieh, welches aus Süddeutschland nach Preußen gebracht wird, allgemein einer Quarantäne zu unterwerfen, ist vom Landwirthschaftsminister verneint worden, weil alles Vieh deutscher Provenienz in veterinär-polizeilicher Beziehung nicht anders als preußisches Vieh behandelt werden darf. Dagegen erscheint es auf Grund der Bestimmungen in den §§ 19 und 20 des Reichsviehseuchengesetzes vom 1. Mai 1894 statthaft, der Seuchengefahr ausgesetztes Vieh, welches aus verseuchten Reichstheilen stammt — und als solche sind ausweislich der veröffentlichten Monatsnachweise zur Zeit die süddeutschen Staaten anzusehen — oder welches durch verseuchte Gebiete transportirt worden ist, auf dem Bahnhofe, wo die Entladung stattfindet, thierärztlich untersuchen zu lassen und auch noch an dem Bestimmungsorte einer angemessenen polizeilichen Beobachtung in einem abgesonderten Raume zu unterstellen. Den Regierungspräsidenten steht es daher frei, für die Dauer der Seuchengefahr entsprechende Anordnungen zu treffen.

— Die freisinnige Vereinigung hat den bekannten Antrag auf Abänderung des Reichstagswahlgesetzes wieder eingebracht.

— Die Berliner Abendblätter nehmen allgemein an, daß das vom Kaiser bewilligte Urlaubsgesuch des Ministers von Köller zugleich dessen definitive Verabschiedung bedeute. Ueber die äußeren Formen, in denen sich die Entlassung vollzog, wird Verschiedenes berichtet. Der Kaiser soll am Montag früh vor seiner Abreise nach Breslau den Minister v. Köller und den Chef des Civilkabinets v Lucanus empfangen und sich Vortrag haben halten lassen. Während dieser Audienz habe sich die Verabschiedung ebenso rasch vollzogen, wie seiner Zeit die Verabschiedung des Reichskanzlers Grafen Caprivi. Nach diesem Vortrag in Potsdam habe Köller in Berlin die Ministerialgeschäfte dem Unterstaatssekretär übergeben und seinen Räthen erklärt, nur noch privatim mit ihnen verkehren zu können. Die Räthe sollen darüber nichts weniger als Bestürzung bekundet haben. Schon am Montag hat dann das Literarische Bureau des Ministeriums größeren Zeitungen außerhalb mitgetheilt, daß die Beurlaubung Köllers die Einleitung zum Rücktritt sei. Am Dienstag machte Herr v. Köller noch als beurlaubter Minister von dem formellen Recht Gebrauch, der Eröffnung des Reichstages beizuwohnen. Schwerlich dürfte für Herrn von Köller sich noch eine anderweitige Verwendung im Staatsdienst finden. Ein Nachfolger ist noch nicht bestimmt. Man hält zu diesem Zweck Musterung über die Regierungspräsidenten. Daß der Oberpräsident Graf Wilhelm Bismarck zum Minister des Innern ausersehen sei, ist natürlich nur ein schlechter Scherz. Das Organ der Agrarier, die „Deutsche Tagesztg.", jammert über den Verlust seines Freundes. Der Rücktritt v. Köllers sei ein Erfolg der mit dem Großjudenthum verbündeten höfischen Kreise, eine Kniebeuge der Regierung vor der Sozialdemokratie!! Der „Vorwärts" schreibt denn auch triumphirend: Welcher Staatsmann mit der Sozialdemokratie anbindet, kommt dabei zu Fall. Demselben Blatt wird als Nachfolger des Herrn v. Köller der geheime Regierungsrath Herr von Trott zu Solz, der Verfasser der verunglückten Umsturzvorlage bezeichnet.

— Der Berliner Berichterstatter des „Hamb. Korr." theilt mit, daß nach seiner Kenntniß Minister v. Köller zu der Maßregel der Schließung der sozialistischen Vereine sich der Zustimmung seiner Ministerkollegen nicht versichert hat. Bei der Schließung ist lediglich die Verantwortlichkeit des Ministers des Innern in Frage und wird auch nur dieser für die weiteren Folgen einzustehen haben.

— Der „Voss. Ztg." wird aus Metz gemeldet: General Graf Häseler soll der Nachfolger des Großherzogs von Baden in der 5. Armeeinspection werden.

— Der Fall Hammerstein soll nächstens trotz der Abwesenheit des Haupthelden in öffentlicher Gerichtsverhandlung erörtert werden. Gegen einen hiesigen Papierhändler soll die Anklage wegen Betheiligung an den von Hammerstein begangenen Veruntreuungen erhoben sein.

— Zum Fall Kotze wird jetzt auch von anderer Seite unsere vor Wochen schon gebrachte Nachricht bestätigt, daß die Angelegenheit für Herrn von Kotze einen ungünstigen Verlauf genommen habe. Das Ehrengericht soll gegen den Angeschuldigten auf Entfernung aus dem Offiziersstande erkannt haben. Dieses Urtheil liegt gegenwärtig dem obersten Kriegsherrn zur Bestätigung vor. Bezüglich der Festungshaft von vier Monaten, zu der Freiherr v. Schrader wegen seines Duells mit dem Rittmeister Friedrich von Kotze verurtheilt worden war, wird weiter gemeldet, daß er vom Kaiser begnadigt worden sei und die Festung Glatz, wo er, wie kürzlich mitgetheilt, seine Strafe verbüßte, bereits verlassen habe. Es möge hier erwähnt sein, daß das Ehrengericht, welches gegen Herrn v. Kotze in Rathenow zusammentrat, sich garnicht mit der Frage zu befassen hatte, wer eigentlich der Autor der anonymen Briefe sei, deretwegen seiner Zeit das Verfahren eingeleitet wurde. Das Zieten-Husaren-Regiment hatte vielmehr auf Befehl des commandirenden Generals des dritten Armeecorps, des Prinzen Friedrich von Hohenzollern, lediglich über die Frage zu befinden, ob Herr von Kotze sich correct benommen habe, als er Herrn von Schrader nicht vor die Pistole forderte, sondern beim Staatsanwalt gegen ihn die Verfolgung wegen Verleumdung beantragte, welchem Ersuchen der Staatsanwalt Folge zu geben abgelehnt hatte.

— Zur Erleichterung des Weihnachts-Verkehrs ist im Staatsbahnverkehr und im direkten Verkehr mit anderen, die gleiche Bestimmung annehmenden Bahnen die Geltungsdauer der am 23. Dezember d. J. und den folgenden Tagen gelösten gewöhnlichen Rückfahrkarten von sonst kürzerer Geltungsdauer bis zum 2. Januar k. J. einschließlich zu verlängern. Die Rückfahrt muß zur Wahrung der Frist nach der allgemeinen Regel der Staatsbahnen am 2. Januar k. J. angetreten sein. Die Eisenbahn-Direktions-Präsidenten in ihrer Eigenschaft als Königliche Eisenbahn-Commissare sind ermächtigt, den Verwaltungen der ihnen unterstellten Privatbahnen die Einführung der gleichen Verkehrserleichterung zu gewähren.

— Der Schiffer Richard Erpel, welcher seiner Zeit mit seinen Brüdern wegen Raubes und Todtschlags angeklagt, bei dem Transport entsprungen war und wieder eingefangen wurde, ist heute zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Die Mitangeklagten Brüder Schuman wurden freigesprochen.

— Gegenüber Blättermeldungen erfährt die „Post", daß von einem Abkommen seitens der deutschen Reichsregierung mit China behufs Errichtung von Kohlenstationen und Marineetablissements in Quemoy in Kreisen, die davon Kenntniß haben müßten, von dahingehenden Absichten bisher nichts bekannt ist, auch seien die Ansichten über die Zweckmäßigkeit einer Kohlenstation in Ost-Asien getheilt. Vorläufig bestehen bis 31. März 1898 mit Welfirmen in Hongkong, Shanghai, Yokohama ꝛc. Verträge für die Kohlenlieferung für die sich in asiatischen Gewässern aufhaltenden Kriegsfahrzeuge.

— Wie der Fleischverbrauch pro Kopf der Bevölkerung fortgesetzt gestiegen ist, wird in der „Nordd. Allg. Ztg." im Anschluß an eine statistische Untersuchung von Martin in den „Preuß. Jahrbüchern" aus dem Königreich Sachsen nachgewiesen. Die Bevölkerung hat daselbst seit 1835 um 129 pCt. zugenommen, der absolute Verbrauch an Fleisch um 403 pCt., der jährliche relative Verbrauch an Rind- und Schweinefleisch pro Kopf der Bevölkerung um 119 pCt. Es ist nämlich der jährliche Verbrauch innerhalb der 60 Jahre für den Einzelnen von 15,8 auf 34,6 Klgr. gestiegen. In den Industriestädten ist dieser Verbrauch am stärksten gewachsen, so in Chemnitz an Rind-, Schweine-, Kalb-, Schöpsen- bezw. Ziegenfleisch von 27,6 Klgr. in 1835 auf 48,1 Klgr. in 1883 pro Kopf, in Frankenberg-Zschopau von 20,7 Klg. in 1835 auf 51,7 Klgr. in 1894, in Zwickau in derselben Periode von 27,1 auf 55 Klgr., in Meerane seit 1835 von 20 auf 39,1 Klgr. Der erwähnte Statistiker zieht aus dieser Zunahme des Fleischverbrauchs Schlüsse für die Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen in diesen 60 Jahren. Das durchschnittliche Jahreseinkommen der Bevölkerung ist in Sachsen bis 1894 pro Kopf von 327,41 Mk. auf 451,32 Mk. gestiegen. — Wir unsererseits möchten aus dieser Steigerung des Fleischverbrauchs auch Schlüsse ziehen auf die Hebung der deutschen Landwirthschaft. Denn nur ein ganz geringfügiger Theil dieses Fleischverbrauchs wird durch Zufuhr aus dem Ausland gedeckt. Der steigende Fleischverbrauch wäre auch der Bevölkerung nicht möglich gewesen ohne billige Getreidepreise. Derart ist die Wohlfeilheit des Getreides an einer anderen Seite wiederum der Landwirthschaft zu Gute gekommen.

Kiel, 3. Dez. Das Panzerschiff „Hagen" hat heute offiziell Befehl erhalten, nach den levantinischen Gewässern abzugehen. Das Schiff trifft hier morgen von den Schießübungen in der Ostsee ein. Der „Hagen" betheiligte sich bereits an der marokkanischen Expedition.

Schwerin i. Mecklbg., 3 Dez. Aus Cannes wird unter dem gestrigen Datum gemeldet: Der Großherzog erhielt heute folgendes Telegramm von dem Kaiser: „Neues Palais, 2. Dezember. Eure Königliche Hoheit wollen versichert sein, daß Ich Mich bei der 25. Wiederkehr der Gedenktage der Loirefeldzuges in tiefempfundener Dankbarkeit der unvergänglichen Verdienste Ihres in Gott ruhenden, als Heerführer hochbewährten Herrn Vaters Königlichen Hoheit um die deutsche Sache, wie der ruhmvollen Theilnahme der Truppen Ihres Contingents an den Erfolgen jener großen Zeit erinnere. Wilhelm I. R."

Leipzig, 3. Dez. Das Reichsgericht hob das gegen den Kaufmann Labaschin wegen Wuchers am 10. April d. J. ergangene Urtheil des Landgerichts Berlin auf. Die Revision des Mitangeklagten Ries wurde verworfen.

Hannover, 2. Dez. Der Kaiser richtete von Breslau aus an Oberstlieutenant a. D. Reiche hier folgendes Telegramm: „Ich will Ihnen, dem tapferen Chef der 3. reitenden Batterie des 9. Feld-Artillerie-Regiments bei Gravelotte und an der Loire, am heutigen 25. Gedenktage der Schlacht von Orleans hierdurch den Charakter als Oberst verleihen."

Straßburg i. Els., 3. Dez. Der Statthalter Fürst zu Hohenlohe-Langenburg nebst Gemahlin und Erbprinz Ernst zu Hohenlohe-Langenburg haben sich heute Vormittag nach Baden-Baden begeben, von wo dieselben um 5 Uhr Nachmittags zurückerwartet werden. — Gegen 7 Uhr Abends wird der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin hier erwartet; derselbe wird im Statthalter-Palais Wohnung nehmen. — Der „Elsässer" meldet aus Mutzig: Auf der hiesigen Drahtseilbahn erfolgte heute früh ein Zusammenstoß zweier Waggons, wobei drei Arbeiter getödtet wurden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 3. Dez. Abgeordnetenhaus. Der Ministerpräsident von Banffy erklärte dem Abgeordneten Ugron gegenüber, daß Oesterreich-Ungarn gegen die Türkei nichts Böses im Schilde führe, da es im Interesse der Monarchie liege, daß im Orient mit der Ruhe auch der status quo erhalten bleibe.

— Eine zahlreiche Menschenmenge veranstaltete gestern Nachmittag eine Demonstration, um dem aus dem Gefängnisse in Szegedin nach einer wegen Majestätsbeleidigung verbüßten halbjährigen Gefängnißstrafe heimkehrenden Pfarrer Lepsenyi trotz eines polizeilichen Verbots einen Empfang zu bereiten. Als Lepsenyi am Bahnhofe eintraf, weigerte er sich anfänglich, den bereitgestellten Wagen zu besteigen. Lepsenyi verließ schließlich doch den Bahnhof zu Wagen. Die Menge eilte demselben unter den Rufen nach: „Die Polizei hat ihn entführt!" „Es lebe der Märtyrer!" Berittene Polizisten zersprengten die Menge. Als der Wagen entschwunden war, zerstreuten sich die Demonstranten.

Ellischau, 2. Dez. Heute Nachmittag fand die feierliche Beisetzung des Grafen Taaffe in der Familiengruft statt. Die Betheiligung war eine sehr große. Als Vertreter des Kaisers Franz Joseph war General- und Flügel-Adjutant, General der Kavallerie Graf Paar erschienen; ferner waren der Minister-Präsident Graf Badeni, der Statthalter von Böhmen Graf von Thun und Hohenstein und der Oberst-

Landmarschall Fürst Lobkowitz zugegen. Der Bischof von Budweis mit großer Assistenz segnete die Leiche ein.

Bulgarien.

Sofia, 2. Dez. Sobranje. Das Haus strich die Pension der Wittwe des Ministers Stojanow, und setzte diejenige der Wittwe des Ministers Beltschew von 9000 auf 3000 Frcs. herab. Am Schluß der Sitzung verlas Taklew einen Antrag auf eine allgemeine Amnestie für die seit 1886 ausgewanderten Bulgaren einschließlich der in russischen Diensten stehenden Offiziere.

Aus den Provinzen.

Danzig, 3. Dez. Gestern Nachmittag durcheilte die Trauerkunde von dem Hinscheiden eines der bedeutendsten Aerzte Danzigs unsere Stadt. Der Geh. Medizinalrath Herr Dr. Starck ist nach kurzem Krankenlager an einer heftigen Lungen- und Brustfell-Entzündung Nachmittags 2½ Uhr gestorben. Carl Georg Starck war in Schlesien geboren, hatte in Breslau studirt und kam 1858 als Oberarzt der chirurgischen Station des hiesigen Stadtlazareths nach Danzig. Verschiedene schwierige und glückliche Operationen machten ihn bald in den weitesten Kreisen bekannt und begründeten seinen Ruf als chirurgische Autorität. Ein Menschenalter hindurch hat er so als Helfer und Berather der Leidenden in unserer Stadt segensreich gewirkt. Nach Begründung des westpreußischen Medizinal-Collegiums im Jahre 1878 wurde er, zunächst als Medizinal-Assessor, für das chirurgische Decernat in dies Collegium berufen, 1884 Medizinalrath und ordentliches Mitglied, vor ungefähr einem Jahre Geheimer Medizinalrath. Als vor circa zehn Jahren das hiesige Diakonissen-Krankenhaus in Folge seines bedeutenden Wachsthums die jetzige Organisation der Leitung und Verwaltung erhielt, übernahm Herr Dr. Starck bereitwillig die oberärztliche Leitung der chirurgischen Station, welche er bis zu seinem Tode mit selbstloser Hingebung ausgeübt hat. 1866 und 1870 zog er als Chirurg auch mit dem preußischen Heere in's Feld, um auf den Kampfplätzen die Leiden der Verwundeten zu mildern. Das eiserne Kreuz und der rothe Adler-Orden wurden ihm als Anerkennung dieser dem Vaterlande geleisteten Dienste zu Theil. Gehörte der durch eine tückische Krankheit so jäh Dahingeraffte auch nicht mehr zu den jüngeren Aerzten, so stand er doch noch in der Vollkraft seines Wirkens — frisch und lebensfreudig, mild, stets hilfbereit und mit ruhiger sicherer Hand helfend, wo noch zu helfen war, übte er unermüdlich seinen wenn auch schweren, doch schönen Beruf. Sein Hingang reißt eine breite Lücke; sein Andenken wird in Tausenden von dankerfüllten Herzen fortleben.

y. **Aus dem Kreise Konitz**, 3. Dez. Am 1. d. Mts. ist Herr Lehrer B. in Rittel freiwillig aus dem Schuldienste ausgeschieden. — Zur selbständigen Parochie ist kürzlich die evangelische Gemeinde Rittel geworden, wodurch ein langersehnter Wunsch der dortigen Bürgerschaft in Erfüllung gegangen ist. — Die Bewohner von Schwornigatz und der umliegenden Ortschaften sind beim Bischof wegen Neugründung einer eigenen Pfarrei vorstellig geworden. — In Frankenhagen wird demnächst ein Kriegerverein ins Leben treten. Der Beitritt dürfte ein recht reger werden.

∞ **Schöneck**, 3. Dez. Der Centner Fettschweine kostete heute 30 bis 32 Mark. Ferkel sollen in Stargard billiger als hier sein.

Rosenberg, 2. Dez. Der Besitzer Stawitzki aus Conradswalde hatte sich wegen Verächtlichmachung der evangelischen Kirche vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Am 8. Juli d. J. kam eine Anzahl Conradswalder Besitzer vom Wochenmarkte in Bischofswerder und kehrte noch zu einem Abschiedstrunke im Kruge zu Conradswalde ein. Hier soll St. dem evangelischen Altsitzer Bartsch gegenüber die unter Anklage gestellte Aeußerung gethan haben. Die Zeugenaussagen widersprachen sich jedoch derartig, daß der Gerichtshof auf Freisprechung erkannte.

§ **Altfelde**, 1. Dez. Herrn Pfarrer Christmann-Altfelde ist nochmals ein halbjähriger Urlaub ertheilt zur Wiederherstellung seiner Gesundheit. Die Vertretung wird durch die Nachbargeistlichen geschehen. Die außergewöhnlichen Amtshandlungen geschehen durch den Herrn Pfarrer Schultze-Fischau. — Der hier stationirte Gendarm Walter legt am heutigen Tage sein Amt als solcher nieder. W. hat zunächst vier Wochen Urlaub und tritt dann zum 1. Januar in den Dienst als Chausseeaufseher nach Schöneberg an der Weichsel. Sein Nachfolger ist der Fußgendarm Synergius von Köln bei Oliva. — Zwei rechtmäßig angetraute Frauen zu gleicher Zeit hat der Arbeiter Poscheck von hier. P. kam vor ungefähr 6 Jahren als lediger Mensch nach A., wo er in die Zuckerfabrik in Arbeit trat. Nach garnicht langer Zeit gründete er hier einen Hausstand. Die Ehe wurde ordnungsmäßig geschlossen, denn die dazu erforderlichen Papiere stimmten. Zwei Kinder sind aus dieser Ehe entsprossen. Da stellt sich aber heraus, daß P. bereits vorher verheirathet gewesen ist und eine Frau mit 2 Kindern böswillig verlassen hat, ohne von ihr geschieden zu sein. Die zur zweiten Trauung erforderlichen Papiere waren sämmtlich gefälscht. Die Person, die die Fälschung ausgeführt hat, soll jedoch bereits verstorben sein.

Mewe, 2. Dez. Der hiesige Vaterländische Frauen-Zweigverein veranstaltete gestern im Saale von Kleins Hotel eine Verloosung verschiedener dem Vereine zum Besten einer Weihnachtsbescheerung für die hiesigen Stadtarmen gewidmeter Gegenstände. Die Kaiserin hatte vier werthvolle Sachen hierzu beigesteuert. Verbunden war die Verloosung mit der Aufführung eines Theaterstücks: „Der Liebe-Verein", Schwank in 1 Akt von Konst. Bulla. Gespielt wurde flott und mit allseitigem Beifall. Der Vorstellung gingen vorauf drei Geigen-Solo-Vorträge mit Klavierbegleitung, die ebenfalls verdienten Beifall fanden. Der Ertrag war ein zufriedenstellender.

Thorn, 3. Dez. Der hiesige Landgerichtsrath Martell ist vom 1. Januar ab nach Breslau versetzt worden.

Neumark, 2. Dez. Unter dem Vorsitz des Herrn Kaufmann C. Landshut fand gestern eine gut besuchte Versammlung von Gewerbetreibenden zur Berathung über die Beschickung der Westpreußischen Gewerbeausstellung in Graudenz statt. Nach einer sehr lebhaften Erörterung wurde beschlossen: eine Beschickung der Ausstellung seitens der hiesigen Handwerksmeister einzuleiten, jedoch die Wahl eines Ausschusses erst am 15. Dezember vorzunehmen.

—d. **Mühlhausen**, 3. Dez. Nachdem seiner Zeit eine Petition der hiesigen Volksschullehrer um Einführung einer zeitgemäßen Dienstalterskala von den Stadtverordneten mit 5 gegen 3 Stimmen abgelehnt worden war, wandten sich die Lehrer an die Königliche Regierung. Nunmehr ist der Magistrat aufgefordert worden, sich zu äußern, weshalb damals eine Ablehnung erfolgte und welche Höhe die Abgaben der Commune erreichen.

S. **Heiligenbeil**, 3. Dez. Bei der Ergänzungs- resp. Ersatzwahl von Stadtverordneten wurden gewählt in der 2. Abtheilung die Herren Kaufmann E. Döpner, Gerbermeister Fr. Döpner und Besitzer W. Moritz, in der 1. Abth. die Herren Kaufmann S. Laubschat, Kaufmann S. Leß und Malermeister J. Koch. In der 3. Abth. kommt es zu einer Stichwahl. — Diebe sind in der Nacht von Freitag zu Sonnabend voriger Woche in der hiesigen katholischen Kirche eingebrochen. Durch das nicht mit einem Gitter versehene Fenster gelangten dieselben in die Sakristei. Glücklicherweise war die zur Kirche führende eiserne Thür verschlossen, so daß die Einbrecher zu den im Hauptraume sich befindlichen Kirchengeräthen nicht gelangen konnten.

(Fortsetzung der Nachrichten aus den Provinzen siehe Beilage.)

Lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt.

Elbing, 4. Dezember.

Muthmaßliche Witterung für Donnerstag, den 5. Dezember: Wolkig, feuchtkalt, Niederschläge, windig.

Kaufmännischer Verein. Nachdem Herr Stadtrath Sallbach der Versammlung mitgetheilt hatte, daß von dem Danziger Kaufmännischen Verein ein Dankschreiben für die Beglückwünschung zum 25jährigen Stiftungsfeste nebst einer dazu gedruckten Festschrift eingelaufen sei, ertheilte er Herrn Rabbiner Dr. Silberstein das Wort zu seinem Vortrage über das Problem des ewigen Völkerfriedens. Der Redner knüpfte daran an, daß wir in diesem Jahre zwei Jubiläen, das 25jährige des Krieges von 1870/71 und das 100jährige des Erscheinens von Kants: Philosophischem Entwurf zum ewigen Frieden, feierten, er wies darauf hin, daß wir uns bei dem Kriegsjubiläum weniger der Siege freuen, als ihrer Segnungen, der Einigung Deutschlands und des seither ununterbrochenen Friedens. Also Friedensgesinnungen erfüllen uns, wir wünschen auch ferner im Frieden zu leben, denn nur in ihm ist es möglich zu erfüllen, was Kaiser Wilhelm II. gesprochen: „Völker Europas, wahrt eure heiligsten Güter." Gedanken von einem langen, einem ewigen Frieden bewegen die Menschheit, so alt sie ist; der Heide beklagte sein verlorenes goldenes Zeitalter, und der Gottesgläubige erhofft das Friedensreich in ferner Zukunft. Welches sind aber die Mittel, den ewigen Völkerfrieden zu erlangen? Die alte heidnische Welt kannte nur ein Mittel, das der Unterwerfung aller Widersacher; so waren Cyrus und Alexander Friedensapostel, die erst den Völkern Wunden schlugen, um sie dann mit der Friedenspalme zu heilen. Aber, sagt Bertha von Suttner: „Mit Kohle läßt sich nicht weiß färben und mit Krieg nicht Frieden stiften." Damit hat sie keinen neuen Gedanken ausgesprochen, denn im Jahre 1625 begründete Hugo Grotius durch eine Broschüre die Wissenschaft vom Völkerrecht, und von nun an suchte man das Ziel des ewigen Völkerfriedens auf dem Wege von friedlichen Uebereinkünften zu erreichen. Auch auf dem Throne haben Friedensphilosophen gesessen, wie Heinrich VII., der aber vor Verwirklichung seiner Einheitsmonarchie ermordet wurde. In einer ausführlichen Arbeit hat dann zur Zeit Friedrichs des Großen in Frankreich Abbé de Saint Pierre seine Friedensprojekte klargelegt und endlich 1795 Kant in seiner oben genannten Schrift. Drei Mittel wissen alle diese Schriften nur zur Erlangung des ewigen Völkerfriedens: die Gründung eines Universalstaates, die Einsetzung eines Schiedsgerichts und völlige Abrüstung, und alles drei sind, wenn vielleicht auch Heilmittel, so doch Gifte. Das erste raubt den Völkern das höchste Gut, die freie Selbstbestimmung, das zweite ist nicht wirksam, weil man vergebens doch versuchen würde, einen widerspenstigen Staat unter den Spruch des Gerichts zu beugen ohne — Krieg, und das dritte raubt dem Staat eine öffentliche Erziehungsanstalt, das Heer, denn zu einer Schule der Völker ist das Heer durch die allgemeine Wehrpflicht geworden. Mit Hilfe des philosophischen Stuhls wird nie ein ewiger Völkerfrieden zu Stande kommen, der Ingenieur, der uns die grausamsten Mordwaffen ersinnt, der Chemiker, der das gefährlichste Pulver mischt, sie sorgen besser für den ewigen Frieden. Denn nicht um der Segnungen des Friedens willen wird der Krieg einst schwinden, sondern um der Schrecknisse seiner selbst willen, um seines schädigenden Einflusses nicht nur auf die betheiligten, sondern auch auf die neutralen Länder. — Die Ausführungen des Herrn Vortragenden wurden mit großem Beifall aufgenommen und wurde die Sitzung nach einer kleinen Pause mit Beantwortung der Frage: „Wäre es nicht möglich, die Ferien der Kaufmännischen Handelsschule von Anfang Dezember bis Anfang Januar zu legen?" geschlossen. Herr Stadtrath Sallbach versprach, den gemachten Vorschlag in Gemeinschaft mit Herrn Prediger Dr. Maywald in ernstliche Erwägung zu ziehen, und hoffte dem Wunsche nachkommen zu können.

Im Gewerbeverein hielt gestern Herr Buchhändler Meißner den zweiten Theil seines Vortrags: „Ueber die Entwickelung Ostasiens". Anschließend an die allgemeinen Mittheilungen des ersten Theiles über Cultur, Geschichte 2c. der Chinesen und Japanesen gab Herr M. einen bis ins einzelne gehenden Bericht über den letzten Krieg. Als im Königreich Korea der gegen den Thron gerichtete Aufstand ausbrach, bat der König China um Hilfe und letzteres ließ durch seine Flotte zahlreiche Truppen nach Korea bringen, ohne Japan hiervon zu benachrichtigen, wozu es durch den Vertrag zu Tientsin von 1868 verpflichtet, hierauf ließ Japan auf diese Nachricht hin die Hauptstadt Koreas Soeul besetzten. Durch solche Operation erschreckt, beruhigten sich die Aufständischen, und die Mission der fremden Truppen war erfüllt. Da aber kam es zwischen recognoszirenden japanischen Kreuzern und chinesischen Panzerschiffen zu einer Seeschlacht in der Nähe von Asan, hier wie auch zu Lande wurden die Chinesen besiegt und flohen aus Korea, ein zweiter siegreicher Kampf zur See folgte und die Chinesen waren vollständig aus Korea gedrängt. Zwei weitere Siege bei Pinjam und am Yalufluße gaben den Weg nach Port Arthur frei. Nachdem letzteres ebenso wie der 5—6 Stunden entfernte Hafen Weihaiwei erobert worden, welche beiden den Handel und Verkehr beherrschen, lag der Weg nach der Hauptstadt offen. Unterdessen wurden Friedensverhandlungen angeknüpft, welche zum Friedensschlusse führten, worin außer einer Geldentschädigung von 800—1000 Mill. Mk. China an Japan die Insel Formosa abtrat, dagegen erhielt Japan die Halbinsel Liaotong mit Port Arthur nicht, infolge Eingreifens von Rußland, Frankreich und Deutschland. Herr M. sprach über die stetig fortschreitende Civilisation, über Handel, Gewerbe und Industrie der Japaner und legte ihnen weitgehende Bedeutung auch für Europa bei, sprach dann von dem geistigen Leben in China und verglich am Schlusse das aufstrebende Japan mit den Ländern, in denen christliche Missionare, von zwölf (!) verschiedenen christlichen Sekten ausgesandt, europäische Bildung und Kultur zu begründen versuchten. — Der äußerst lehrreiche mehrstündige Vortrag wurde durch Karten verständlich gemacht. Herr M. las einige Berichte japanischer Zeitungen und Schriftsteller über ihr Vaterland vor und wurde dem Redner dafür herzlicher Beifall. Leider war die Sitzung nur schwach besucht.

Die „Danziger Neuesten Nachrichten" hatten das Gerücht verbreitet, die Firma Loeser u. Wolff denke daran, ihr Geschäft in ein Aktien-Unternehmen zu verwandeln. Darauf hat Herr Commercienrath Loeser nachstehende Zuschrift an die „Danziger Neuesten Nachrichten" gerichtet, um deren Veröffentlichung auch wir gebeten werden, damit dem eventuell auch in Elbing auftretenden gleichen Gerücht von vornherein der Boden entzogen werde. Das Schreiben lautet:

An die Redaktion der „Danziger Neuesten Nachrichten"

Danzig.

In der 3. Beilage der Nummer 281 Ihrer geschätzten Zeitung berichten Sie, daß unsere Fabriken in Elbing und Braunsberg in ein Aktienunternehmen verwandelt werden sollen und die nächsten Tage Definitives darüber bringen würden. Nicht allein ist Ersteres Wort für Wort aus der Luft gegriffen, sondern auch das Letztere völlig unzutreffend. Sehr oft zwar sind derartige Wünsche an uns herangetreten, aber niemals haben wir daran gedacht, geschweige denken wir daran, nach dieser Richtung hin etwas zu unternehmen.

Berlin, den 3. Dezember 1895.

gez. Loeser u. Wolff.

Militär-Concert. Die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 141 concertirte gestern zum ersten Male in unserer Stadt; diesem Umstand ist es wohl auch zuzuschreiben, daß der Besuch des gestrigen Concertes zu wünschen übrig ließ. Das Programm war recht ansprechend, es bot neben bewährten, bekannten Nummern auch Manches, was den Hörern neu sein mußte. Wir nennen davon gleich die Eingangsnummer: Ouvertüre zur Oper „Der Haideschacht", in der der Componist sich bemüht, ein Landschaftsbild der Haide uns in Tönen zu malen. Charakteristisch waren darin einige Zwischensätzchen für zwei Oböen mit Fagottunterlage, die recht exact ausgeführt wurden. Hervorheben wollen wir noch namentlich das wundervolle Streichquartett „In stiller Nacht" von Weißenborn; die Kapelle bewies mit dieser Nummer, über welch' zartes, fein nüancirtes pianissimo sie verfügt. Auch die herrliche Fantasie aus „Lohengrin" wurde mit Verständniß und Geschick zu Gehör gebracht, ebenso das unterhaltende Potpourrt aus dem „Obersteiger". Lebhaften Beifall fand auch die Hasselmann'sche Cavatine für Tromba. Herr Fehner, der in dieser Nummer als Solist auftrat, überwand mit Leichtigkeit die mancherlei Schwierigkeiten, die in der Melodie stecken, und erfreute durch ausdrucksvollen Vortrag. Die Kapelle sah sich in Folge des jeder Piece folgenden Beifalls zu mehrfachen Einlagen veranlaßt. Hoffentlich ist das heute stattfindende zweite Concert besser besucht, denn das gestrige machte den Eindruck, daß die unter Leitung des Herrn Kluge stehende Kapelle zu den besten der hier aufgetretenen gehört, und es wäre schade, wenn sich das kunstsinnige Publikum durch ein Vorurtheil den Genuß entgehen lassen würde.

Der erste Schnee und die Straßenbahn. Der erste Schnee war bereits gestern Abend, mehr aber noch heute früh dem elektrischen Straßenbahnbetriebe hinderlich. Weil die Geleise nicht genügend gereinigt waren, so stockte heute früh z. B. in der Schichaustraße der Betrieb derart, daß zwei aufeinanderfolgende Wagen festsaßen und die Reisenden aussteigen mußten. Eine Menge Spötter hatte sich hierbei schnell zusammengefunden. Der Betrieb konnte regelmäßig erst wieder aufgenommen werden, nachdem der Schnee durch Salzstreuen geschmolzen war. Auf der Holländer Chaussee war ein Wagen sogar aus dem Geleise gegangen, derselbe konnte aber mit Leichtigkeit wieder eingesetzt werden.

Arbeitsbureau. Mit diesem Monat ist auch wieder das Arbeitsbureau in der Neustädtischen Schmiedestraße im sogenannten „rothen Thurm" eröffnet worden. Es bleibt nur zu wünschen, daß sich recht viele Arbeitgeber an das Bureau wenden möchten, denn an Arbeitnehmer dürfte es bei der strengen Witterung nicht fehlen. Vielleicht wenden sich auch Besitzer aus der Umgegend an jene Quelle von Arbeitskräften.

Suppenküche. Mit dem heutigen Tage ist im St. Elisabeth-Hospital laut Bekanntmachung des Magistrats bis auf Weiteres die Suppenküche eröffnet und werden Suppenportionen mit Brod zum geringen Selbstkostenpreise von 10 Pfg. für Jedermann abgegeben. Speisemarken sind bei Herrn Bernhard Janzen zu entnehmen.

Vertretung. Mit der einstweiligen Vertretung des erkrankten Königlichen Rentmeisters, Rechnungsraths Möller, ist der Steuersupernumerar Jakubzick von der Königlichen Regierung beauftragt. In Rücksicht auf die sonstige dienstliche Thätigkeit desselben wird die Königliche Kreiskasse nur in den Vormittagsstunden geöffnet sein, Nachmittags aber geschlossen bleiben.

Sie kommen schon, nämlich die Adventsmütterchen, diese Alraunen für die Kinder angesichts des nahen Weihnachtsfestes. Wenn die Kinder artig gewesen sind, dann dürfen sie bei den in weißen Laken gehüllten Frauen ihre langen Wunschzettel vortragen. Der geborne Elbinger erinnert sich mit Vergnügen an diese Erscheinungen aus seiner Jugendzeit.

Ueberfahren. Auf der Holländer-Chaussee wurde gestern Vormittag ein Mann durch einen Droschkenkutscher überfahren und anscheinend am Bein verletzt, denn er war nicht im Stande aufzustehen, sondern mußte auf einen Rollwagen geladen und nach seiner Wohnung gebracht werden. Der Droschkenkutscher hieb nach geschehener That auf seine Pferde ein und jagte davon, ohne sich um den Hilflosen zu bekümmern.

Ein Sandfahrer kam gestern Abends in angetrunkenem Zustand mit seinem Fuhrwerk den Mühlendamm gefahren. Beim Herannahen eines Wagens der elektrischen Straßenbahn scheute plötzlich das Pferd und sprang zur Seite. Dadurch verlor der Rosselenker das Gleichgewicht und fiel rücklings in den Wagen hinein und schlug sich an einer Kante den Kopf blutig. Da er unfähig war, die Leitung des Fuhrwerks zu übernehmen, so brachte ein Arbeiter ihn und seinen Wagen nach Haus.

Von der Nogat. In der unteren Nogat hat die Eisdecke bereits eine solche Festigkeit erlangt, daß sie an den Fähranstalten von Fuhrwerken passirt werden kann.

Vermischtes.

— **Ein artiges Geschichtchen** findet sich in Londoner Blättern von einem englischen Bübchen, das mit seiner Mutter, einer Protestantin, die durch Vermittelung des Cardinals Rampolla eine Audienz bei Leo XIII. erlangt hatte, den Papst zu sehen bekam. Der Cardinal-Staatssekretär hieß den Jungen, den Pantoffel des heiligen Vaters zu küssen, der aber meinte in munterem Tone: „Wir küssen keine Füße in England, aber er ist ein hübscher alter Herr und ich küsse ihm gern die Hand, wenn er mag." Der Papst, der die Aeußerung hörte, reichte dem Knaben lächelnd die Hand und lobte ihn in italienischer Sprache ob seines frischen und muthigen Wesens.

— **Schreckensscene in der Menagerie.** Aus Graz wird gemeldet: Der Menageriebesitzer Klutzky wurde, als er den Käfig eines fünfjährigen Leoparden betrat, von diesem am Genick gepackt und am Hals und im Gesicht zerfleischt. Der Verletzte wurde in lebensgefährlichem Zustande in das allgemeine Krankenhaus gebracht. Er war von dem Leoparden nicht erkannt worden, weil er einen Pelzrock angezogen hatte.

Sprechsaal.

(Für alle Zuschriften dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Wenn man von Elbing auf dem Schleusendamm in nördlicher Richtung längs Schiffsholm geht, so findet man dort fast vor jedem Hause im Damm einen Durchlaß, welcher von jeder Seite durch Pfähle und Bretter etwa einhalb Meter hoch aufgekastet ist. Wenn in den dunklen Abenden, „wo, wie man sagt, nicht die Hand vor Augen zu sehen ist", auf einem öffentlichen Wege solch' gefährliche Hemmnisse sich befinden, an denen man sich Hals und Beine brechen kann, wer ist in diesem Fall haftbar? die Deichgenossenschaft, die Stadt Elbing oder wohl gar die Eigenthümer dieser unsicheren Stellen? Wenn dort die Durchlässe bestehen bleiben sollen, so müßten hier bewegliche Ueberbrückungen mit Gelender geschaffen werden. In jedem Fall dürfte diese hier angeregte Sache von zuständiger Behörde in Erwägung gezogen werden. K.

Telegramme.

Berlin, 4. Dez. Die wirthschaftliche Vereinigung des Reichstages nahm den modificirten Antrag Kanitz, der sofort dem Reichstage wieder zugehen wird, an. Der Antrag verlangt einen Gesetzentwurf, wonach zu den Handelsverträgen, zwecks Feststellung der mittleren Höhe der Getreidepreise, der Einkauf und Verkauf des Getreides einschließlich der Mühlenfabrikate, in einer den in der Zeit von 1891/94 abgeschlossenen Handelsverträgen nicht widersprechenden oder mit den Vertragsstaaten näher zu vereinbarenden Weise, ausschließlich auf Rechnung des Reiches erfolgen soll. Die Getreide-Verkaufspreise sollen den inländischen Durchschnittspreisen von 1850—90, die Verkaufspreise für Mühlenfabrikate nach der wirklichen Ausbeute und dem Verhältniß der Getreidepreise entsprechend bemessen werden. Die Verkaufs-Ueberschüsse sollen derart verwendet werden, daß eine der alljährigen Durchschnittsgetreidezoll-Einnahme seit April 1892 gleichkommende Summe an die Reichskasse abgeführt und ein Reservefonds gebildet werde, um hohe In- oder Auslandspreise auszugleichen und den Verkauf ausländischen Getreides auch bei höheren Preisen zu ermöglichen. Erschöpft sich der Reservefonds, so sollen die Preise seitens des Reiches um soviel erhöht werden, daß das Reich eine der Durchschnittssumme der Zollüberschüsse seit 1892 gleichkommende Summe erhält. Alle Mitglieder der Vereinigung einschließlich der Nationalliberalen stimmten dem Antrag zu.

Flensburg, 4. Dez. Der frühere Cassirer der Flensburger Volksbank, Petersen, der wegen Wechselfälschung und Unterschlagung seit 2 Jahren steckbrieflich verfolgt wird, wurde in Kopenhagen, wo er unter falschem Namen ein Bankgeschäft errichtet hatte, verhaftet.

Rom, 4. Dez. Die Kammer nahm mit 267 gegen 131 Stimmen eine Tagesordnung an, dahingehend, ihr Vertrauen der Regierung auszudrücken.

Rom, 4. Dez. (Kammer. Fortsetzung.) Crispi erwiderte den Vorrednern: Der Dreibund war noch nie so fest als heute. Im Orient gehe Italien gemeinsam mit den anderen Mächten vor. Die Kündigung des Vertrags mit Tunis lasse die früheren, niemals aufgehobenen Verträge unberührt. Die Regierung beschränke sich in Afrika auf die Vertheidigung ihrer Besitzungen. Hierauf folgte die gemeldete Abstimmung.

London, 4. Dez. Chamberlain hat unter Hinweis auf die Wichtigkeit, daß ein möglichst großer Theil des Handels von Großbritannien und den Colonien den britischen und colonialen Urerzeugnissen der Industrie gesichert bleibe, von den Gouverneuren detaillirte Angaben mit Nennung der Ursachen eingefordert, warum von Ausländern vielfach britische Waaren verdrängt worden und noch werden.

Konstantinopel, 4. Dez. Der frühere Gouverneur von Creta Kostaki-Antopulo Pascha ist zum Botschafter in London ernannt worden.

Börse und Handel.

Königsberg, 4 Dez., 12 Uhr 59 Min. Mittags.
(Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L % exel Faß.

Loco contingentirt	51,50 ℳ	Geld.
Loco nicht contingentirt	31,90 „	Geld.
Loco contingentirt	52,25 „	Brief.

Berlin, 4. Dez. 2 Uhr 15 Min. Nachm.
Produkten-Börse.

	3./11.	4./12.
Cours vom		
Weizen Dezember	143,70	142 70
Mai	147 20	146,70
Roggen Dezember	116,70	117 20
Mai	123 20	123,20
Tendenz: fest.		
Petroleum loco	22,30	22 00
Rüböl Dezember	46 70	46 70
Mai	46 40	46 30
Spiritus Dezember	37,60	67 40

Börse: Fest. Cours vom	3./11.	4./12.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	100,50	100,80
3½ pCt. Westpreußiche Pfandbriefe	100,60	100,60
Oesterreichische Goldrente	102,30	102,30
4 pCt. Ungarische Goldrente	102,40	102,40
Russische Banknoten	219,95	220,00
Oesterreichische Banknoten	169,25	169,05
Deutsche Reichsanleihe	105,50	105,50
4 pCt. preußische Consols	105,20	105,20
4 pCt. Rumänier	86,60	86,50
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	121,00	121,00

Spiritusmarkt.

Stettin, 3. Dez. Loco ohne Faß mit —,— ℳ, Konsumsteuer 32,00, loco ohne Faß mit — ℳ Konsumsteuer —,—, pro Dez.-Jan. —,—, pro Feb.-März —,—.

Danzig, 3. Dez. Spiritus pro 100 Liter loco contingentirt 51,00 Gd., Dez. — Gd., Dez.-Jan., — Gd., Nov.-März — Gd., nicht contingentirter 31,50 Gd., pro Dez. 31,75 Gd., Nov.-Dez. — Gd. Nov.-März 32,00 Gd.

Zuckermarkt.

Magdeburg, 3. Dez. Kornzucker exkl. von 92 % Rendement —,—, neue 11,20. Kornzucker exkl. von 88 % Rendement 10,75, neue 10,75. Nachprodukte exkl. von 75 % Rendement 8,30. Gemahlene Raffinade mit Faß 23,25. Melis I mit Faß 22,25. Ruhig.

Glasgow, 3. Dez. [Schlußkurse.] Mixed numbers warrants 47 sh 1½ d. Ruhiger.

Danzig, 3. Dez. Getreidebörse.

	ℳ
Weizen (p. 745 g Qual.-Gew.): unv. Umsatz: 150 Tonnen.	
inl. hochbunt und weiß	142
" hellbunt	139
" Transit hochbunt und weiß	109
" hellbunt	105
Termin zum freien Verkehr April-Mai	144,50
Transit	110,00
Regulirungspreis z. freien Verkehr	142
Roggen 714 g Qual.-Gew.): fest.	
inländischer	111
russisch-polnischer zum Transit	76,00
Termin April-Mai	117,50
Transit	83,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr	112
Gerste, große (660—700 g)	110
kleine (625—660 g)	101
Hafer, inländischer	103
Erbsen, inländische	110
Transit	90
Rübsen, inländische	174

Sitzende Beschäftigung bringt, wie allgemein bekannt, eine Störung der Verdauung, d. h. Verstopfung mit sich. Wird diese nicht beseitigt und nicht für tägliche Oeffnung gesorgt, so sind ernstere und langwierige Erkrankungen die unausbleibliche Folge. Nur wenige Pfennige täglich erfordert der Gebrauch der rühmlichst empfohlenen Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, durch welche auf angenehme und unschädliche Weise die Regulierung der Verstopfung erfolgt. Erhältlich à Schachtel Mk. 1.— in den Apotheken.

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Mit gewohnter Pünktlichkeit, in vornehmer, eleganter und überaus geschmackvoller Ausstattung ist der bekannte und altbewährte Zeitungskatalog der Annoncenexpedition Haasenstein u. Vogler, A.-G., in seiner dreißigsten Auflage erschienen. Durch seine vortreffliche und redaktionelle und geschickte Bearbeitung ist dieser Katalog für jeden Interessenten ein unentbehrliches Hilfsmittel geworden. Die Firma Haasenstein u. Vogler, A.-G., hat den reichen Schatz ihrer Erfahrungen, die sie auf dem so verwickelten Gebiete des Zeitungswesens in hervorragendem Maße besitzt, dazu verwendet, um in dem Katalog alles das zu bieten, was für den Geschäfts- und Privatmann, der irgend eine das Zeitungs- und besonders das Insertionswesen betreffende Auskunft zu haben wünscht, interessant und wissenswerth sein kann. Eine in diesem Katalog zum ersten Mal eingeführte, dankenswerth zu begrüßende Neuerung ist, daß bei jeder politischen Zeitung auch deren politische Richtung angegeben ist. Außer dem wichtigsten Theile des Werkes, dem Verzeichniß der politischen, Fach- und illustrirten Zeitungen, der Kurs- und Adreßbücher sowie Kalender des In- und Auslandes mit genauer Angabe der Auflagezahl, Erscheinungszeit, Spaltenbreite und Insertionspreise enthält der Catalog einen sehr praktischen Notizkalender für jeden Tag des Jahres, die Bestimmungen über den Post- und Telegraphenverkehr und über die Reichsbank und den Geschäftsverkehr mit derselben. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß sich der Catalog zu den zahlreichen Freunden, die er schon seit langem hat, durch seine von Jahr zu Jahr erhöhte Brauchbarkeit viele neue Freunde hinzuerwerben wird.

Seidenstoffe, jeder Art, Sammts, Plüsche und Velvets liefern direkt an Private in jedem Maaße **von Elten & Keussen,** Seidenwaaren-Fabrik, **Crefeld.**
Man schreibe um Muster unter genauer Angabe des Gewünschten.

Tages-Ordnung zur Stadtverordneten-Sitzung

am 6. Dezember 1895.

1) Rechnung der Altst. Töchterschule pro 1894/95.
2) Rechnung der Altst. Knabenschule pro 1894/95.
3) Rechnung der IV. Knabenschule pro 1894/95.
4) Rechnung der I. Knabenschule pro 1894/95.
5) Rechnung der III. Mädchenschule pro 1894/95.
6) Wahl des rechnungsführenden Vorstehers der V. Mädchenschule.
7) Uebernahme von Nebenämtern durch einen Beamten.
8) Verbreiterung der Schmiedestraße.
9) Dankschreiben.
10) Baumaterialienrechnung vom städt. Bauhof pro 1894/95.
11) Wahl eines stellvertretenden Mitgliedes der Voreinschätzungskommission.
12) Wahl eines Mitgliedes der Voreinschätzungskommission.
13) Anstellung eines Polizei-Sergeanten.
14) Anstellung des Kämmerei-Hauptkassen-Rendanten.
15) Anstellung des Kämmerei-Kassen-Controleurs.
16) Rechnung des weiblichen Waisenstifts pro 1894/95.
17) Landverpachtung.
18) Anstellung des Armen-Kassen-Rendanten.
19) Errichtung einer Freibank auf dem städt. Schlachthof 2c.
20) Gehaltszulage für einige Beamte.
21) Neuwahl eines Kämmerei-Deputirten.
22) Neuwahl zweier Mitglieder der Schuldeputation.
23) Abschluß des Leihamts pro November cr.
24) Wahl eines Curators der Maaß-Stiftung.
25) Betheiligung der Stadtgemeinde an dem Haffuferbahnunternehmen.
26) Bewilligung einer Unterstützung.

Elbing, den 4. Dezember 1895.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
gez. **Horn.**

Elbinger Standesamt.

Vom 4. Dezember 1895.

Geburten: Seilermeister Friedrich Dargel S. Kutscher Gottfried Koschinski T. Schuhmachermeister Ferdinand Löfke T. Buchhalter Wilhelm v. Riesen S.

Aufgebote: Techniker Paul Ludw. Gust. Henke-Elbing mit Hulda Lydia Martha Topel-Meislatein. Arbeiter Leopold Pilz mit Louise Rehberg.

Sterbefälle: Friseur Carl Otto Blank 57 J. Fleischermeister Julius Majewski 51 J. Gärtner Leopold Rathke 66 J.

Auswärtige Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. Helene Scheer mit dem Kandidaten der Theologie Herrn Bernhard Herford-Schudereiten. Frl. Margarete Herrmann mit Herrn Noah Jaruslawski-Königsberg.

Geboren: Herrn Adolf Berger-Zempelburg Westpr. T. Herrn Rechtsanwalt Dr. Krahmer-Königsberg T.

Gestorben: Herr Rentier Joseph Klinkroth-Dirschau. Frau Katharina Wiedersich, geb. Golombiewki-Dirschau. Lehrer a. D. Herr Albert Franz Jesse-Konitz. Herr Rittergutsbesitzer Julius Witte-Platendienst. Emer. Lehrer Herr Andreas Goerigk-Bischofstein. Herr Amtsvorsteher C. Hindenberg-Lippusch. Frl. Bertha Freiin v. d. Recke-Königsberg. Herr Kaufmann Alexander Herzberg-Königsberg. Herr Gutsbesitzer Gustav Fornason-Storchenberg.

Donnerstag: Liedertafel.

3 Orient-Vorlesungen

gehalten vom
Orientmaler
Oscar Meyer-Elbing.
I. Abend.
Im neu eröffneten Saale des Gewerbevereins,
Spieringstr. Nr. 10, I.
Freitag, den 6. Dez., Abends 8 Uhr:
Meine Donaureise.
Konstantinopel.
Pause.
Das Moharremfest der Perser.
Eintrittskarten im Vorverkauf bei den Herren **Selkmann** und **Bersuch Nachf.** à Mark 1,00. Schülerstehplätze Mark 0,50. Karten an der Kasse Mark 1,25 resp. 0,75.

Liberaler Verein.

Mittwoch, d. 4. Dezember, Abends 8½ Uhr,
Spieringstraße 10.
Vortrag.
Der Vorstand.

Westpr. Prov.-Fechtverein zu Elbing.

Sonntag, den 8. Dezember 1895:
Tanzkränzchen.

Elbinger Caffee- u. Bierhäuschen.
(Schweine geschlachtet!)
Heute, Donnerstag:
Zum Caffee: **Schmandwaffeln.**
Zum Abend: **Gr. Wurstessen.**
J. Dettmann.

Bekanntmachung.

Bis auf Weiteres werden in der Küche des St. Elisabeth-Hospitals Suppenportionen mit Brod für den Selbstkostenpreis von 10 Pfennig für **Jedermann** abgegeben.

Die Speisemarken sind bei Herrn **Bernhard Janzen** — Innerer Mühlendamm Nr. 10 — käuflich zu haben. Die Absicht der Suppenentnahme ist dem Schaffner des Hospitals spätestens am Tage vorher mitzutheilen.

Wir machen insbesondere auch die **wohlthätigen Vereine** auf die von uns getroffene Einrichtung aufmerksam.

Elbing, den 3. Dezember 1895.

Der Magistrat.

Künstliche Zähne
unter mehrjähriger Garantie,
Plombiren 2c.
Adolf Bukau
Kurze Heiligegeiststraße 25.

Außer Molkenbrot empfehle besonders **zur Kindernahrung und zur Reise**
Molkenbrötchen,
ca. 1 Pfund schwer,
aus reinem Weizenschrotmehl, ohne Sauerteig und Hefen gebacken und je die Nährsalze und den Milchzucker aus einem Liter Milch enthaltend, zum Preise von
10 Pf. pro Stück.
H. Schröter,
Molkerei Elbing.

Ein noch gut erhalt. gebr. **Pianino** billig zu verkaufen
Alter Markt 18, I.

Inserate

für die am 8. Dezember erscheinende **erste**

Weihnachts-Nummer der „Altpreuß. Zeitung"

werden **bis Freitag, den 6. Dezember, bis 4 Uhr Nachmittags,** erbeten.

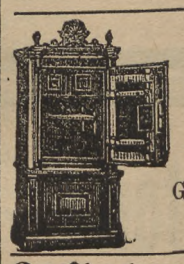
Hochachtungsvoll

Expedition u. Verlag der „Altpreuß. Zeitung".

Hansa-Kaffee gebrannter Kaffee
D. R.-P. 71373
bietet der sparsamen Hausfrau, die auf wirklich guten Kaffee etwas hält, grosse Vortheile.
1. Auswahl grosser Posten nicht nach Aussehen, sondern nach wirklichem innern Werth,
daher billiger und preiswerther.
2. Röstung nach der besten Röstmethode der Welt,
daher grössere Haltbarkeit und besseres Aroma.
3. Zweckmässige, einfache Packung (Patent), welche die Bohnen schützt und die Marke vor Nachahmung sichert.
Man verlange ausdrücklich **„Hansa-Kaffee"**
in ½ Pfd.-Kartons oder in plombirten Säckchen à 5 und 10 Pfd. in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

A. Grand, Hof-Pianoforte-Fabrik, **Berlin.**
Alleinige Niederlage in Elbing: **H. Abs Wwe.**

Auction
über 150 To. KK und 50 To. KKK norwegischer Fettheringe
Freitag, den 6. d. Mts., Vormittags 9½ Uhr,
am Packhof vor dem Proviantspeicher.
Ed. Mitzlaff.



E. Palm,
Berlin O. 27,
Geldschrank-, Kasetten- und Copirpressen-Fabrik.
— Preisl. gratis u. fr. —

2 Setzer-Lehrlinge,
die im Besitze der erforderlichen Schulbildung sind, sowie
Setzermädchen
werden eingestellt in der
Buchdruckerei von H. Gaartz.

Alte Briefmarken!
kauft Postsekretär Fuchs, Naumburg (S

Inserate

jeder Art für **alle auswärtigen Zeitungen, Fachblätter 2c.** besorgt pünktlich ohne Kostenaufschlag
die Expedition dieser Zeitung.
Vortheile für den Auftraggeber: Ersparung des Portos und der Postnachnahme-Gebühren; — correctes Arrangement des betr. Inserats bei möglichster Ersparung an Raum und Zeilen; — Einreichung des betr. Manuscripts nur in einem Exemplar, wenn auch die Aufnahme in mehreren Blättern gewünscht wird; — zweckmäßige Wahl der Blätter, falls solche nicht bestimmt sind.

Alle Diejenigen, welche noch Forderungen betreffend den Bau der elektrischen Straßenbahn an uns haben, werden höflichst ersucht, dieselben innerhalb 8 Tagen in unserem Bureau, Friedrich Wilhelm-Platz II, geltend zu machen.
Bauabtheilung Elbing
der
Union Elektricitäts-Gesellschaft.
Siecke.

Jaskulski,
Kettenbrunnenstr. 2/3, I. Etage.
Künstl. Zahnersatz, Plomben etc.
Sprechstund. von 9—6 Uhr.

Vorschriftsmäßige
Post-Packet-Adressen
(mit beliebiger Firma bedruckt)
1000 Stück
jetzt 3,50 Mk.,
bei mehreren 1000 à 1000
3 Mk.
Die Post nimmt ohne Firmen-Druck 5 Mk.
H. Gaartz'
Buch- und Accidenz-Druckerei,
Elbing.

C. J. Gebauhr
Königsberg i. Pr.
empfiehlt sich zur Ausführung von
Reparaturen
von **Flügeln** und **Pianinos** eigenen und fremden Fabrikats.

Unentgeltlicher
Arbeitsnachweis
Schmiedestr. 10/11.
Die Herren Arbeitgeber bittet um Zuweisung von Arbeit
Der Armenunterstützungsverein.

Das Haus Junkerstr. 38 ist zu verk. oder das sehr große Geschäftslokal zu verm. Näheres daselbst, parterre.

Gesucht zum 1. April 1896
eine Wohnung
v. 4—5 Zimmern mit Garten oder Balkon.
Baumeister **Drewke-Marienburg.**

Stadt-Theater.

Donnerstag, d. 5. Dezember 1895:
Die Puppenfee.
Vorher:
Des Nächsten Hausfrau.
Lustspiel in 3 Akten von Julius Rosen.

Freitag, den 6. Dezember 1895:
Gastspiel
der I. Solotänzerin Frl. **Hulda Irmler** vom Hoftheater in Dresden.
Novität! Novität!
Die Puppenfee.
Große Ausstattungs-Pantomime mit Ballet in 1 Akt von F. Gaul und J. Haßreiter. Musik von J. Bayer.
Vorher:
Endlich!
Lustspiel in 1 Akt von Otto Girndt
und:
Guten Morgen, Herr Fischer!

Paul Rudolphy Nchf.

Schmiedestraße Nr. 1.

Empfehle als

practische Weihnachtsgeschenke

in nur anerkannt guter Qualität

zu concurrenzlos billigen Preisen

Damen-Artikel:

Damen-Wollhemden von **65 Pf.** ab.
Damen-Beinkleider in Halbflanell von **1 Mk.** ab.
Damen-Wollstrümpfe von **30 Pf.** ab.
Damen-Wollstrümpfe in schwarz von **80 Pf.** ab.
Damen-Capotten von **90 Pf.** ab.
Damen- und Kinder-Baretts in Pelz und Krimmer von **1,30 Mk.** ab.
Damen- und Kinder-Muffs in Pelz und Krimmer von **50 Pf.** ab.
Damen- und Kinderkragen in Pelz und Krimmer von **60 Pf.** ab.
Damen-Kopf- und Taillentücher von **60 Pf.** ab.
Damen-Tücher in Seide von **25 Pf.** ab.
Damen-Regenschirme mit hocheleganten Stöcken von **2 Mk.** ab.
Damen-Wollunterröcke von **1,25 Mk.** ab.
Damen-Wirthschaftsschürzen von **25 Pf.** ab.
Damen-Tändelschürzen von **15 Pf.** ab.
Schwarze Damenschürzen in Wolle und Seide schon von **60 Pf.** ab.
Weiße Damenwirthschaftsschürzen von **80 Pf.** ab.
Damen- und Kinderhandschuhe in dickem Wintertricot von **35 Pf.** ab.
Taschentücher mit bunter Kante das Dutzend von **1 Mk.** ab.

Herren-Artikel:

Herren-Wollhemden System Prof. Jäger v. **1 M.** ab.
Herren-Wollbeinkleider von **1 Mk.** ab.
Herren-Unterjacken von **1 Mk.** ab.
Herren-Wollwesten von **1,75 Mk.** ab.
Herren-Halstücher in Wolle und Seide von **30 Pf.** ab.
Herren-Handschuhe in Tricot und Glacé mit Krimmer von **50 Pf.** ab.
Herren-Regenschirme von **2 Mk.** ab.
Herren-Portemonnaies, Tresors von **50 Pf.** ab.
Herren-Beutel-Portemonnaies weit unter Preis.
Herren-Cigarrentaschen von **50 Pf.** ab.
Herren-Oberhemden von **2,50 Mk.** ab.
Herren-Kragen von **30 Pf.** ab.
Herren-Serviteurs von **50 Pf.** ab.
Herren-Manschetten und Shlipse.
Herren-Hosenträger von **35** Pf. ab.
Herren-Socken von **60 Pf.** ab.

Gummischuhe

für Herren, Damen und Kinder von 2,10 Mk. ab.

Corsetts, gutsitzende Façons, von 90 Pf. bis 6 M.

Paul Rudolphy Nchf.

Inh.: Georg Geletneky.

Eine größere Anzahl

Ring- und Couriertaschen

empfehle wegen Aufgabe dieses Artikels zur Hälfte des reellen Werthes.

Pelze — Reiseröcke — Hohenzollernmäntel

empfiehlt in bester Ausführung zu billigsten Preisen

Hugo Alex. Mrozek.

Normal-Tricot-Unterkleider,

schwere, reinwollene, vorzügliche Qualitäten,
empfiehlt zu billigen Preisen in größter Auswahl

Hugo Alex. Mrozek.

Flanelle — Frisaden — Boy's

in allen Farben, Breiten und Preislagen
in größter Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt

Hugo Alex. Mrozek.

J. G. Schulz, Elbing,

Chocoladen-, Marzipan-, Zuckerwaaren-Fabrik.

Wie in früheren, so werde ich auch in diesem Jahre für die **Weihnachtszeit** **sehr billige Preise** machen.
Es kosten von heute ab:

Randmarzipan II	à Pfd.	50	₰.
Randmarzipan I	à Pfd.	70	₰.
Theekonfekt	à Pfd.	100	₰.
Honigkuchen	à Päckchen	20	₰.
Steinpflaster	à 5 und	2½	₰.
Gußkuchen		5	₰.
Honigscheiben,	10 Stück-Päckch.	10	₰.
Abfallbonbon	à Pfd.	28	₰.
Glasbonbon II.	à Pfd.	36	₰.
Glasbonbon I.	à Pfd.	40	₰.
Germaniamischung ff.	à Pfd.	60	₰.
Fruchtbonbon ff.	à Pfd.	60	₰.
Fruchtbonbon I.	à Pfd.	80	₰.
Confektmischung	à Pfd.	40	₰.
mit Praliné, Chocoladenplätzch. 2c.			
Confektmischung	à Pfd.	60	₰.
Confiturenmischung	à Pfd.	80	₰.
Pralinés, sehr schön,	à Pfd.	80	₰.
Confiturenmischung	à Pfd.	120	₰.
Bruchchocolade	à Pfd.	80	₰.
Chocoladenplätzchen	à Pfd.	80	₰.
Chocoladenhütchen	à Pfd.	80	₰.
Tafeln	von 5 ₰ bis	85	₰.
Entölter Cacao	à Pfd.	140—280	₰.

Bisquits in größter Auswahl.

Vorstehende Preise werden ergeben, daß man noch immer nur beim **Bonbon-Schulz, Sonnenstr. 28 2c.,** am billigsten und besten seine **Weihnachts-Einkäufe** und **Bedarf in Süßigkeiten** besorgen kann.

Verkaufsstellen: Sonnenstraße 28.
Inn Mühlendamm 18|19. Wasserstraße 47.
Allenstein: Obervorstadt 9.

Cognac

H. A. Winkelhausen,

Pr. Stargard,

Cognac-Brennerei.

Goldene Medaille
1895 Königsberg,
Nord-Ostdeutsche Gewerbe-Ausstellung.

Silberne Medaille
1895 Posen,

empfiehlt ihre aus Wein gebrannten anerkannt vorzüglichen

Cognacs.

Original-Abfüllungen in Flaschen zu haben in den besseren Colonialwaaren- und Delicatessen-Geschäften.

Gasmotoren-Fabrik Deutz.

Verkaufstelle Danzig

Vorstädtischer Graben 44.

Verkaufsbureau für Pommern, Ost- und Westpreussen.

Lager und Ausstellung in Betrieb befindlicher Motoren
für Leuchtgas, Generatorgas, Oelgas, Wassergas, Lampen-Petroleum und Benzin
zu allen gewerblichen und landwirthschaftlichen Zwecken,
sowie für elektrischen Lichtbetrieb.
Preislisten und Kostenanschläge sofort kostenfrei.

Echte chines. Thee's neuer Ernte, von vorzüglichem reinen und kräftigen Geschmack, **Vanille, Cacaomasse, entölt. Cacao, Chocolade** empfiehlt

Rudolph Sausse,
Alter Markt Nr. 49.

Reinen Salpeter, Majoran, Pfeffer, Gewürz, Holzessig, künstliche Därme empfiehlt

Rudolph Sausse,
Drogen- u. Farben-Handlung.

Neue
reizende Sachen
in
Damen-Serviteurs, Garnituren, Kragen u. Stulpen,
Damen-Oberhemden
empfiehlt in großer Auswahl

Robert Holtin.

Große Auswahl
in
Bettvorlagen
von **1** M.,
Fellvorlagen
von **2,75** M.,
Echte Angorafelle
von **3,50** M. an,
Wildfelle
verschiedenster Art empfiehlt

Robert Holtin.

Chr. Carl Otto,

Musikinstrumenten-Fabrik,
Markneukirchen i. Sachsen.
Billigste Bezugsquelle von Musikinstrumenten aller Art, Saiten, Ziehharmonikas, Musikwerke 2c. zu Engros-Preisen.
Verlangen Sie Preisliste
A von Musikinstrumenten und Saiten,
B von Ziehharmonikas und Musikwerke
gratis und franko.

Kolossal

ist der Absatz meiner reizenden Laubfroschhäuschen mit selbstthätigem Fliegenfänger St. 2,50, incl. Laubfrosch und Packung 3,50. Versandt gegen Nachnahme.

L. Förster, Zoolog.-Handlg., Chemnitz.

Ein Korbmacher

findet für längere Zeit Beschäftigung und kann sich melden bei

G. Leistikow, Neuhof
p. Neukirch, Kr. Elbing.

Dank.

Ich litt an heftigem Husten und Heiserkeit, alle Mittel, die ich versuchte, waren vergeblich; auch die zu Rathe gezogenen Aerzte konnten das Leiden nicht beseitigen. Schließlich wandte ich mich an den **homöopath. Arzt** Herrn **Dr. med. Volbeding in Düsseldorf, Königsallee 6.** Demselben gelang es, mich in der kurzen Zeit von ca. 5 Wochen von diesen Leiden zu befreien, und kann ich nicht umhin, dem genannten Herrn hiermit meinen öffentlichen Dank auszusprechen.

Neusalz, Nieder-Schles., Friedrichsstr. 26.

Elise Werner.

Danziger Stadt-Theater.

Donnerstag, den 5. Dezember: **Die Venus von Milo.** Poetisches Schauspiel in 1 Act von Paul Lindau. Hierauf: **Im Forsthause.** Schauspiel in 4 Acten von R. Skowronnek.

Freitag, den 6. Dezember: Auftreten von **Antonia Mielke** als Gast für die Saison. **Cavalleria rusticana.** Oper von Mascagni. Vorher: **Der Bajazzo.** Oper von Leoncavallo.

Sonnabend, den 7. Dezember: Fremden-Vorstellung bei ermäßigten Preisen: **Die Waise aus Lowood.** Schauspiel.

Sonntag, den 8. Dezember, Nachmittags 3½ Uhr: Fremden-Vorstellung bei ermäßigten Preisen: **Die Regimentstochter.** Hierauf: **Ballet.**

Sonntag, den 8. Dezember, Abends 7½ Uhr: **Ein Rabenvater.** Schwank von Fischer und Jarno.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 285. **Elbing, den 5. Dezember.** **1895.**

Onkel Wagner.

Berliner Criminal-Roman
von Heinrich Grans.

Nachdruck verboten.

8)

Nie hat es wohl Geschwister gegeben, die sich in ihren Neigungen und Charakteren weniger ähnelten, als Regina und ihr Bruder. Während das junge Mädchen im Sonnenschein der Liebe und Freundschaft froh und dankbar, vogelleicht und freudig durchs Leben „tanzte“ und von Jedermann gern gesehen wurde, war Fritz, obwohl vier Jahre jünger als seine Schwester, ein stilles, ernstes Kind, ohne deshalb kränklich zu sein, im Gegentheil, er strotzte von Gesundheit. Die Mutter hatte ihn wiederholt beim Besuch der Kirche mitgenommen, und der Knabe verhielt sich dort überaus still und aufmerksam. Namentlich ergriff es ihn stets mächtig, wenn die Töne der Orgel den weiten Raum durchbrausten und vom Chor herab Kirchenlieder erklangen. Er glaubte dann die Engel des Himmels singen zu hören, und im ahnungsvollen Gefühle des Erhabenen sah er den Prediger langsamen Schrittes die Kanzel ersteigen und hörte ihn das Wort Gottes verkünden. — Und wenn zum Schluß der Predigt von der Gemeinde das „Vater Unser“ gesprochen wurde, was er von der Mutter gelernt hatte, so faltete er die kleinen Händchen und betete es laut mit. Mehr als einmal flüsterte er dann der Mutter zu, wenn sie die Kirchenbank verließen: „Ich will auch ein Pastor werden“, und die Mutter lächelte und küßte den frommen Sohn.

Die Verstandeskräfte des Knaben waren außerordentlich ausgebildet, und so wirkte das traurige Verhältniß seiner Eltern mit erdrückender Schwere auf ihn und spiegelte sich in allem ab, was er unternahm. Es war eine eigenthümliche Ideenverbindung des Knaben, daß er glaubte, die geliebten Eltern als ein Geistlicher wieder in Eintracht und Liebe vereinigen zu können.

Es kann nicht der Zweck unserer Geschichte sein, die Leser durch den vollständigen Entwickelungsgang der beiden Kinder zu ermüden, nur die wichtigsten Epochen desselben wollen wir hier berühren.

Das siegreiche Talent Regina's brach sich wie im Sturm Bahn. Trotz ihrer Jugend stand sie bald in der vordersten Quadrille, und in einem neuen Ballet wagte man es, sie für eine renitente Solotänzerin in einem Pas de libelle dem anspruchsvollen Berliner Publicum zu präsentiren. Der Erfolg war ein überraschender; nie hatte man bei so großer Jugend eine derartige poetische, technisch wie mimisch vollendete Leistung gesehen. Auf Befehl des Königs zeigte ihr der Intendant an, daß sie mit diesem Abend in die Reihe der königlichen Solotänzerinnen eingetreten sei.

Jetzt war der Weg geebnet. Nach einem Jahre nahm sie auf Hoguets Rath, der inzwischen von seiner dirigirenden Stellung zurückgetreten war, ein glänzendes Engagement in Mailand, am Teatro della Scalo, an, ging dann nach Wien, London, Warschau, Moskau, und endlich nach St. Petersburg. In Mailand hatte man aus der deutschen Tänzerin eine Signora Regina Erica gemacht und diesen Kunstnamen behielt sie auch bei.

Auf ihren Kunstreisen wußte sie es stets einzurichten, daß sie Berlin berührte, und diese Tage im Kreise ihrer Angehörigen waren dann stets hohe Festtage. Regina war der Segensengel ihrer Familie geworden. Für sie bestand das Glück ihres Lebens nur in der Liebe und Selbstaufopferung. Fast die Hälfte ihrer großen Einnahmen wanderte nach Berlin, zu Wagner, der gewissermaßen der Verwalter dieser Summen war. Diese Vorsicht war geboten, um Wangenbergs wachsende Geldgier zu beschränken. Ein reich bemessenes Taschengeld war alles, was man seiner wahnsinnigen Leidenschaft für das Spiel zum Opfer brachte.

Dahingegen wurde, nach Reginas Bestimmung, für die Erziehung ihres Bruders kein Geld gespart und der hochbegabte und lernbegierige Jüngling durcheilte sorgenlos die Gymnasialklassen, um später, mit den glänzendsten Zeugnissen ausgerüstet, zur Universität abzugehen und sich dort den theologischen Studien für seinen künftigen Beruf zu widmen. An diesem Entschlusse Friedrichs hatte die Zeit nichts zu ändern vermocht.

* * *

Direktor Wagner besaß die langjährige Gewohnheit, im Sommer um 6, im Winter um 7 Uhr seine Wohnung, welche sich, wie bekannt, neben seinen Bureaus befand, zu verlassen und einen Spaziergang durch den Thiergarten zu

machen, um sich bei seiner sonst sitzenden Lebensweise auch die nöthige Bewegung zu verschaffen.

Nachdem er am Schluß desselben in einem bestimmten Restaurant „Unter den Zelten" sein Frühstück genommen, war er gewöhnlich nach 8 Uhr wieder zurückgekehrt, um sich seinen täglichen Arbeiten zu widmen.

So war es auch an dem verhängnißvollen Oktobermorgen, von dem ich hier zu erzählen habe.

Erfrischt von dem prächtigen Herbsttag und in gehobenster Stimmung betrat Wagner sein Zimmer, legte Hut und Paletot ab und öffnete die Verbindungsthür, welche die Bureaus mit seinem Arbeitszimmer verband, dadurch gewissermaßen seinen Beamten das Signal zum Beginn der Geschäftsthätigkeit gebend. Dann erschien der Kassirer und empfing die Schlüssel zur Kasse, welche jeden Abend Wagners Händen übergeben wurden.

Der Ort, an dem dieser sie während der Nacht verwahrte, war so gewählt, daß sie dort ein Dieb, und wäre er der findigste, nicht gesucht und nicht entdeckt haben würde. In einem Pfosten seines Bettes befand sich ein hohler Raum, den ein Deckel, von der gleichen Farbe des Holzes, verschloß und der durch den Druck einer kaum bemerkbaren Feder geöffnet wurde. Dieser Pfosten war außerdem der Wand zugekehrt.

Wie gewöhnlich entnahm Wagner auch an diesem Morgen die Schlüssel aus ihrem geheimen Versteck, ohne auch nur die geringste Veränderung wahrzunehmen, und gab sie dem Kassirer. Nach kurzer Zeit kam dieser bleich und bestürzt zurück und fragte den Director, ob er Gelder der Kasse entnommen habe; Wagner sah ihn groß an; er kannte wohl den genauen Kassenbestand aus seinen Büchern, aber nie erlaubte er sich, außer den vorschriftsmäßigen Revisionen in das Amt des Kassirers einseitig einzugreifen, oder Verfügungen ohne dessen Wissen zu treffen. Er verneinte deshalb die Frage ziemlich unwillig.

„Dann ist ein Dieb an unserer Kasse gewesen," rief er vor Erregung zitternd. „Es fehlt unser ganzer Baarfond im Betrage von 15000 Thalern in Gold und Banknoten, während die sämmtlichen Werthpapiere und Depositen nicht angetastet wurden!"

Nachdem man sich von der ersten großen Bestürzung erholt, hielt es Wagner für das Gerathenste, im Geheimen die Criminalpolizei von dem Vorfall in Kenntniß zu setzen, und diese erschien denn auch sofort an Ort und Stelle und unterwarf die Beamten nebst der Dienerschaft einem strengen Verhör. Da weder der Aufbewahrungsort der Schlüssel noch der Geldschrank — ein diebessicheres Meisterwerk der Schlosserei — irgend welche Spuren von Gewaltthätigkeit zeigten, so konnte sich der Dieb nur der wirklichen Schlüssel bedient haben, die er nach vollbrachtem Raub wieder an Ort und Stelle aufbewahrte. Es mußte demnach ein Hausdieb gewesen sein, der mit den Localitäten und Gewohnheiten des Directors Wagner genau vertraut war, denn der Diebstahl konnte nur am frühen Morgen, zu der Zeit verübt sein, in welcher Wagner seinen üblichen Spaziergang unternahm.

Die Untersuchung ergab absolut nichts, was einen Anhalt hätte bieten können oder einen Verdacht rechtfertigen. Schon sollte das Verhör beendet werden, als der erste Beamte durch den Kassirer den Geldschrank gänzlich ausräumen ließ; indem dieser ein Packet Pfandbriefe dem Mittelfache entnahm, fiel etwas mit hellem Klang zur Erde und rollte einige Schritte weit ins Zimmer. Es war ein goldener Manschettenknopf, mit dem in oxydirtem Silber erhaben getriebenen Buchstaben W.

„Der gehört mir!" rief rasch und erstaunt Wagner, nachdem er einen Blick darauf geworfen. „Seit mehreren Tagen schon vermisse ich ihn. Es ist mir unerklärlich, wie er hier in den Schrank kommt, da ich denselben niemals öffne."

Die beiden Beamten warfen sich einige Blicke zu; dann inquirirte der erstere: „Also Sie sind fest davon überzeugt, daß dieser Knopf Ihnen gehört?"

„Ob ich davon überzeugt bin! — Hier — hier sehen Sie das Pendant dazu!" Damit nahm er aus der Schublade seines Pultes den zweiten vollständig gleichen Knopf.

„Sie haben Recht, die beiden Knöpfe gehören zusammen." erwiderte der Beamte. „Wo haben Sie dieselben gekauft?"

„Ich habe sie nicht gekauft, sie wurden mir" — dabei erröthete er leicht — „an meinem Geburtstage zum Geschenk gemacht."

„Von wem?"

Wagner schwieg.

„Entschuldigen Sie meine Indiscretion, aber es handelt sich um die Entdeckung eines Verbrechens."

Nach einigem Zögern entgegnete Wagner: „Die Knöpfe sind ein Geschenk meiner Nachbarin, der Frau Wangenberg, über deren Kinder ich quasi Vormund bin."

„So!" — — —

Eine Pause entstand, während welcher der erste Beamte dem zweiten leise einen Auftrag gab und dieser sich entfernte.

Inzwischen war der Aufsichtsrath und der Vorstand der Anstalt telegraphisch von dem Vorfall unterrichtet und diese trafen denn auch eilends in corpore ein. Die ausgezeichnete Hochachtung, mit welcher die Herren Wagner begrüßten und den aufregenden Vorgang bedauerten, ließ erkennen, welches Ansehen und welches Vertrauen derselbe bei seinen Vorgesetzten genoß.

Der zweite Beamte kehrte zurück und berichtete, daß Frau Wangenberg die Knöpfe als diejenigen erkannte, welche sie vor einem Jahre bei Friedländer „Unter den Linden" gekauft

und dem Herrn Director Wagner an dessen Geburtstag zum Geschenk gemacht habe. — Mit dieser Bestätigung der Angabe Wagners schien das Verhör einstweilen suspendirt zu sein; um so mehr waren die Anwesenden erstaunt, als der erste Beamte auf Wagner zutrat und ihn „im Namen des Gesetzes" verhaftete.

Der Aufsichtsrath erklärte sich sofort bereit, eine Caution von jeder beliebigen Höhe deponiren zu wollen, damit Wagner auf freiem Fuß verbleiben und der Anstalt während der Voruntersuchung unbehindert seine Dienste widmen könne. Allein der Beamte meinte, das sei gegen seine Ordre und müsse von anderer Seite bewilligt werden. —

Im Gefühl seiner Unschuld und Zuversicht nahm Wagner Abschied von Allen, die sich zu ihm drängten, dem geliebten langjährigen Chef wehmüthig noch einmal die Hand zu drücken und die besten Wünsche auszusprechen.

„Aber Kinder," rief Wagner heiter, „Ihr thut ja, als wär's ein Abschied fürs Leben! Beruhigt Euch, ich bin schuldlos und werde bald wieder in Eurer Mitte sein."

Begleitet von den beiden Beamten, bestieg er einen verschlossenen Wagen, der ihn in die Untersuchungshaft nach Moabit führte.

* * *

Der Direktor Emil Wagner war eine zu bekannte und beliebte Persönlichkeit in Berlin, um nicht sofort das Tagesgespräch zu bilden. Namentlich zog die „kleine Presse" mit bekannter liebenswürdiger Indiscretion den Vorgang an die Oeffentlichkeit, und da eine Dame darin verwickelt zu sein schien, so stieg das Interesse natürlich bis ins Fabelhafte, und die famosen Manschettenknöpfe wurden in allen Kreisen ebenso gründlich besprochen und ebenso verschiedenartig beurtheilt, wie seiner Zeit das Juwelenhalsband der weiland Königin Maria Antoinette.

Frau Wangenberg litt entsetzlich unter dem Verlust ihres einzigen und wahren Freundes, und wenn sie auch von seiner Unschuld so fest überzeugt war, wie von seiner treuen Liebe und Freundschaft, so konnten doch Wochen, Monate vielleicht vergehen, ehe er aus der Untersuchungshaft entlassen wurde. — Wagner war stets bemüht gewesen, Frau Betty die Sorgen des Geschäftlichen abzunehmen, so daß die arme, in dieser Hinsicht verwöhnte Frau plötzlich hilflos wie ein Kind dastand, denn ihr Mann kümmerte sich um nichts, und wenn er sich zu Hause blicken ließ, so wich alles scheu vor dem Verkommenen, der sie mit unheimlichen Blicken anstierte, zurück. Grade jetzt würde Frau Wangenberg ein Beistand so nothwendig gewesen sein, denn Friedrich sollte mit dem Beginn des Wintersemesters die Universität in Halle beziehen, und dazu hatte sie mit dem Freunde so mancherlei zu besprechen. Alle Bemühungen, mit ihrem Sohne zu Wagner zu gelangen, wurden vom Untersuchungsrichter abgelehnt, und so mußte denn Friedrich ohne Abschied von dem väterlichen Freund, nur von der Mutter begleitet, die Fahrt zum Bahnhof antreten. Auch von seinem Vater konnte er sich nicht verabschieden, denn der war in der vergangenen Nacht nicht nach Hause gekommen.

Zum Glück hatte Regina ihren Bruder so reich für die Universität versorgt, daß ihre Mutter in dieser Hinsicht den Sohn beruhigt in die Fremde ziehen sah. — Als die Aermste bei ihrer Rückkehr vom Bahnhofe die nun verödeten Räume wieder betrat, wo nicht mehr die liebenden Arme der Kinder sie umschlangen, nicht mehr der warme Händedruck ihres treuesten Freundes sich ihr entgegen streckte, und als sie daran dachte, wie grauenvoll es für sie sein würde, künftig mit dem allein sein zu müssen, der schon längst ihre Liebe und Achtung verloren, den sie aber jetzt, in seinem wüsten, verworfenen Treiben verabscheute und — fürchtete, da warf sie sich auf das Sopha in die Kniee und brach in herzzerreißendes Schluchzen aus.

Aber auch die Wohlthat der Thränen sollte ihr nicht lange zu Theil werden. Ein gellendes, schneidendes Lachen unterbrach ihren Schmerz und schreckte sie empor.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

* **Fast unglaubliche Proben** menschlicher Grausamkeit während des letzten brasilianischen Bürgerkrieges kommen jetzt, nachdem der Frieden endgiltig besiegelt, ans Tageslicht. Bei lebendigem Leibe langsam zu Tode schmoren, Gefangenen Hände und Füße abhacken und sie dann mit Peitschenhieben zwingen, sich auf den Stummeln der Gliedmaßen fortzubewegen, gehörte bei Föderalisten und Regierungstruppen nicht zum Schlimmsten und Seltensten. In einem Falle hatten Regierungstruppen einen gefangenen föderalistischen Offizier an einen Baum gefesselt und in einiger Entfernung von ihm ein Feuer entzündet, so daß er an dessen Hitze langsam und unter den gräßlichsten Qualen geschmort wurde. Bald darauf fiel ein Theil jener Elenden den Föderalisten in die Hände, und diese versäumten nicht, die furchtbarste Rache zu nehmen. Sie verfuhren mit ihren Gefangenen in noch schlimmerer Weise, indem sie die dem langsamen Verbrennungstode Geweihten mit den Köpfen nach unten banden. Die „Köln. Ztg." bringt eine aufregende Schilderung dessen, was an Gewaltthätigkeiten, Mordthaten und Räubereien von den Vertretern der Regierung in dem unglücklichen Rio Grande do Sul verübt worden ist. In einer Beschreibung der Verhaftung des unglücklichen Obersten Facundo Tavares heißt

es dort: Ich wohnte mit meiner Familie in einer der bevölkertsten Straßen Porto-Alegres. Beim Tagesgrauen am 1. November 1892 wurde ich durch heftige Schläge gegen die Thür meiner Wohnung geweckt. Ich stand sofort auf und öffnete das Fenster, da bemerkte ich zwei Soldaten, die laut nach dem Offizier riefen. Als dieser kam, faßte er mich sofort am Arme, mit dem ich das Fenster hielt, und befahl den Soldaten, daß sie mich festnähmen. Ich riß mich los. Das Fenster schlug zu. Im selben Augenblick fiel von Seiten der Angreifer ein Schuß, so sagte meine Familie. Ich zweifelte zuerst daran, sah aber, daß die Kugel über meinem Bette in die Wand geschlagen hatte. Ich erbat die Gegenwart des Polizeichefs. Darauf wurde mir geantwortet: „Ich will Dir den Polizeichef zeigen." Darauf begannen sie mit Aexten die Thür zu erbrechen. Ueber einen solchen Angriff empört und da ich begriff, daß der einzige Zweck der Angreifer war, mich zu ermorden, beschloß ich, sie mit den Waffen in der Hand zu erwarten. Ich stellte mich im Gange auf, um mit meinem Leben Haus und Familie zu vertheidigen. Mit Schrecken hörte ich da den verzweifelten Schrei einer meiner Töchter: „Sie haben das Saalfenster erbrochen!" Ich eilte dahin und traf den Alferes Macal Martins an, wie er bereits auf das Fenster gestiegen, in das Haus eindringen wollte. Ich gab zwei Schüsse auf ihn ab. Als er das Pistol auf sich gerichtet sah, stürzte er rücklings auf die Straße. Ein Schuß hatte ihn am Bein verletzt. Ich hatte nur noch den geladenen Revolver in der Hand, um einem neuen Angriff auf das Fenster zu begegnen. Ich gab weiter keinen Schuß ab und bestand nur darauf, daß man den Polizeichef oder den Distriktskommandanten General Pego hole, der in der Nähe wohnte. Mein Sohn Facundo, der neben mir stand, winkte wie verzweifelt einer Gruppe Damen, die durch Neugier herangezogen waren, daß sie den General Pego rufen möchten. Bei dieser Gelegenheit näherte sich der Major Pantaleao Telles de Queiroz, indem er sich an der Wand verbarg, dem Fenster und drückte den Revolver gegen die Brust meines Sohnes ab. Der Schuß tödtete ihn augenblicklich. Danach lief der Major an die Ecke und leitete den Angriff. Verschiedene Salven wurden in allen Richtungen auf mein Haus abgegeben. Es war innen und außen von Kugeln durchbohrt. Durch das mörderische Feuer der Angreifer wurde auch mein zweiter Sohn José in dem Augenblick, als er sich mir näherte, getödtet. Meine Gattin wurde verwundet. Auf den Gipfel der Verzweiflung getrieben und durch die Schreckniſſe verwirrt, trat sie und meine Tochter an das Fenster, bittend, daß man nicht mehr schießen möge, ich würde mich ohne Widerstand ergeben. Ich hatte zwei Wunden an der linken Hand und am Arm und eine starke Quetschung im Gesicht, als ich mich ergab. Mein Revolver war noch geladen, da ich mich seiner nicht bedient hatte. Major Telles de Queiroz nahm ihn selber in Empfang. Ich verließ das Haus, indem ich jeden Augenblick glaubte, ermordet zu werden. Andere Absichten hatten auch meine Begleiter nicht. Sie thaten es nur nicht, weil sie glaubten, ich werde am Blutverlust sterben. — So weit der Oberst. Zwei Jahre lang wurde der der Verbindung mit den Föderalisten Verdächtige im Gefängniß festgehalten, ohne jedes Verhör, ohne einem Richter gegenübergestellt zu werden. Erst als Dr. Prudente Moraes den Präsidentenstuhl einnahm, gelang es einflußreichen Freunden des Gefangenen, dahin zu wirken, daß er vor das Gericht in Rio de Janeiro gestellt wurde. Der Mann, dessen beide Söhne schuldlos getödtet wurden, dessen Frau und Tochter dem Wahnsinn verfielen, der Mann, der zwei Jahre unter den härtesten Maßregelungen im Gefängniß zugebracht hatte, wurde schuldlos erkannt und freigesprochen.

* **Zwei Mörder.** Im Wiener Landesgerichte erzählt man sich folgende interessante Episode aus dem Gefangenhause. Dasselbe beherbergt gegenwärtig zwei abgeurtheilte Mörder. Nun gehen die Sträflinge täglich im Hofe des Landgerichtsgebäudes eine bestimmte Zeit hindurch unter Aufsicht spazieren. Bei diesen Promenaden gehen sie paarweise neben einander. Die Gefangenhausverwaltung hatte die Bestimmung getroffen, daß die beiden Mörder neben einander zu gehen hätten. Aber da weigerte sich der eine von ihnen, in der Gesellschaft des anderen zu gehen, weil er nicht mit einem — Mörder promeniren wolle. Er leistete Widerstand gegen die Verfügung und wollte, daß sie zurückgenommen werde. Indeß blieb es bei der Anordnung. Und so machen die beiden Mörder, wenn auch zum Mißvergnügen des einen, noch immer ihren Spaziergang neben einander.

Verantw. Redakteur: A. Schultz
in Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaartz
in Elbing.

Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

Nr. 285. Elbing, den 5. Dezember 1895. Nr. 285.

Ausland.

Italien.

Rom, 3. Dez. Deputirtenkammer. Die Berathung über die innere und äußere Politik der Regierung wurde fortgesetzt. Ministerpräsident Crispi wohnte der Sitzung bei. Salaris und Fortis sprachen zu Gunsten der Regierung, Franchetti gegen dieselbe. Die Generaldebatte wurde geschlossen. Nunmehr ergriffen die Redner das Wort, welche eine Tagesordnung eingebracht hatten. Muratori begründete seine Tagesordnung, welche sich für die Politik der Regierung ausspricht.

— Gegenüber den in auswärtigen Blätttern verbreiteten Gerüchten von einer schweren Erkrankung des Minister-Präsidenten Crispi ist zu constatiren, daß Crispi sich sehr wohl befindet und heute Nachmittag der Sitzung in der Deputirtenkammer beiwohnte.

— Bosco, der Mörder Le Pera's, war vom Minister des Innern wegen einer Broschüre, in welcher er seine Vorgesetzten verleumdet hatte, verabschiedet worden. Es wäre ihm möglich gewesen, nach Verübung des Verbrechens zu entfliehen, er begab sich jedoch zeitunglesend nach dem Polizeibureau. Der Zustand Le Pera's ist sehr bedenklich, da durch einen starken Bluterguß jede Operation verhindert wird.

— Einer Privatdepesche aus Genua zufolge würde die Familie Bingen mit den Gläubigern der falliten Firma einen Vergleich schließen, indem die Familie auf den ihr aus einem Guthaben von 3400000 Frcs. zustehenden Antheil verzichtet, welcher bei der Auszahlung 300000 Lire betragen würde. Ferner würde zu Gunsten der Gläubiger Verzicht geleistet werden auf 2500 Lire Rente, welche die Sicherstellung der Mitgift der Frau von Gustav Bingen bildet. Der Vergleich würde nur dann wirksam werden, wenn sich die Anschuldigung wegen betrügerischen Bankrottes als gegenstandslos erweist.

— Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani" wandte sich Ras Makonen von Alomata aus an den General Baratieri und schlug demselben eine Zusammenkunft vor, um über den Frieden zu unterhandeln. General Baratieri erklärte sich zu Friedensverhandlungen bereit und begiebt sich nach Adigrat.

Schweiz.

Bern, 3. Dez. Der Nationalrath genehmigte heute mit 60 gegen 7 Stimmen einen Credit von 120000 Francs für die Ergänzung der Befestigung des Furka-Passes gegen die neue Grimsel-Straße hin, trotzdem der Vorsteher des Militärdepartements die Erklärung abgegeben hatte, daß nach Ansicht des Bundesraths eine Grimsel-Befestigung in absehbarer Zeit überhaupt nicht nöthig sei, solange die Grimselstraße keine Fortsetzung nach Süden erhalte.

Frankreich.

Paris, 3. Dez. Der Gesundheitszustand des Ministers des Auswärtigen Berthelot läßt viel zu wünschen übrig. Es wäre möglich, daß Berthelot seine Entlassung einreicht. Man nennt verschiedene Personen als seine Nachfolger, darunter den Deputirten und früheren Geschäftsträger in London, des Tournelles, ferner Decrais und Sarrien. Nach einem andern Gerüchte soll Bourgeois das Ministerium des Innern mit dem des Aeußern vertauschen. Jedoch fehlt bis jetzt jede Bestätigung irgend einer dieser Vermuthungen. Von anderer Seite verlautet dagegen, daß Berthelot Ende dieser Woche seine Amtsgeschäfte wieder aufnehmen wird.

— Die Bureaux der Deputirtenkammer wählten eine Kommission zur Prüfung der Vorlage betreffend die im Jahre 1900 zu veranstaltende Ausstellung. Drei Mitglieder der Kommission sprachen sich für die Vorlage aus, drei andere sind gegen jede Ausstellung, fünf andere wünschen die Vorlage abgeändert zu sehen; namentlich dürfe man nicht die Champs Elysées ins Auge fassen.

— Der Senat nahm den für die Errichtung von Consulaten in China geforderten Credit an.

— Die Budgetkommission ist gestern zusammengetreten. Anwesend waren 12 Mitglieder. Die Gewerbesteuerfrage wurde geprüft und ein Vorschlag angenommen, wonach in größeren Geschäften ohne Rücksicht auf die Bevölkerungsziffer der betreffenden Städte je 10 Beamte freibleiben und für die überzähligen je 25 Francs bezahlt werden sollen. Der Staatsschatz erzielt dadurch einen Gewinn von 21 Millionen Frcs. Hierauf wurde von der Kommission der Vorschlag betreffend die Besteuerung der Zuckersiedereien angenommen und folgender Tarif festgestellt: 60 Ctms. pro Tonne für die ersten 15000 Tonnen und 1 Frcs. für jede weitere Tonne. — Nach Vornahme der bereits gemeldeten Abänderungen, das Militärbudget betreffend, wurde die Verhandlung geschlossen.

Belgien.

Brüssel, 3. Dez. Zwischen der belgischen Staatsbahn und der Grand Central-Belge ist ein Uebereinkommen getroffen betreffend die Uebernahme der Linien Antwerpen-Rotterdam und der Est-Belge zwischen Sambre und Maas. Die Bedingungen der Uebernahme sind noch nicht bekannt. Man glaubt jedoch, daß sie für die Est-Belge günstiger seien als für Antwerpen-Rotterdam. Auf dies Uebereinkommen soll ein solches für Frankreich und Holland folgen für den Theil der Linien, der auf dem Gebiete dieser Länder liegt.

Großbritannien.

London, 2. Dez. Der neu ernannte Botschafter in Berlin, Sir F. C. Lascelles, wird sich am Sonnabend auf seinen Posten begeben.

Serbien.

Belgrad, 3. Dez. Die Skupschtina nahm das Gesetz betreffend Schlachthäuser an. — Die Regierung unterbreitete Aenderungs-Vorschläge des Gesetzes betreffend die Geschworenen-Gerichte und beabsichtigt, Vorschläge zu unterbreiten, durch welche in das Handels- und Wechsel-Gesetz moderne Handelsgesetz-Bestimmungen behufs schnelleren, präziseren Verfahrens eingeführt werden sollen.

Spanien.

Madrid, 3. Dez. Gestern wurde in dem Saale der Handelsunion eine zahlreich besuchte Versammlung abgehalten, in welcher eine Kundgebung beschlossen wurde, welche der Regierung den Wunsch der Einwohner aussprechen soll, eine Untersuchung gegen die Munizipalität eintreten zu lassen.

— Der Staatsanwalt hat gegen Marquis Cabrinana Anklage wegen Verleumdung des Ministers der öffentlichen Arbeiten Bosch erhoben. Cabrinana sendet den Zeitungen einen seinen Aussagen aufrecht erhaltenden Brief.

— Dem „Imparcial" wird aus Havannah telegraphirt, daß der Führer der Aufständischen, Maceo, gegen den Süden der Provinz Santa Clara vorgehe, um diese Provinz zu überfallen.

Gibraltar, 2. Dez. Briefe aus Marokko melden, daß am 11. November die Stadt Saffi von den Aufständischen umzingelt wurde. Die den Aufständischen gelieferte Schlacht dauerte von 6 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Am 19. November wurde die Stadt während des ganzen Abends von den Aufständischen beschossen; 80 Marokkaner wurden getödtet.

Niederlande.

Haag, 3. Dez. Die Regierung legte heute den Gesetzentwurf vor betreffend die Conversion der 3½prozentigen Nationalschuld im Betrage von 375 Millionen Holl. Gulden in eine 3prozentige. Das Consortium der Banken (Hope und Companie, die Niederländische Handelsgesellschaft und die Bank von Amsterdam) übernimmt die Garantie für ein Viertel der zu convertirenden Summe und bedingt sich ¼ pCt. von der gesammten Conversionssumme, einschließlich der Maklergebühren, aus.

Türkei.

Constantinopel, 2. Dez. Das vermißte türkische Staatsschiff „Cherrefressam" ist in dem Hafen von Platana eingetroffen.

Amerika.

Washington, 3. Dez. Die dem Congresse heute zugegangene Botschaft des Präsidenten Cleveland behandelt hauptsächlich die Finanzlage. Dieselbe sei gegenwärtig so verwickelt und schwierig, daß sie eine schleunige und wohlbedachte Behandlung erfordere. Diejenigen, welche im Namen des Bimetallismus für freie Münzprägung eintreten, urtheilen von einem unklaren Standpunkt aus. — In Bezug auf die Beziehungen zu Großbritannien weist die Botschaft auf die Note vom Juli d. J. hin, in der bestimmt erklärt wurde, daß die Politik der Vereinigten Staaten entschieden gegen eine auf dem Wege der Gewalt erfolgende Gebietserweiterung irgend einer europäischen Macht auf dem amerikanischen Kontinent gerichtet sei. Die Vereinigten Staaten hätten daher Anlaß genommen, gegen eine Gebietsvermehrung von Britisch-Guyana, die den Rechten und Wünschen Venezuelas widerspreche, zu protestiren. Die ganze Frage müßte ohne Weiteres einem Schiedsspruche unterworfen werden. England habe auf diese Note noch nicht geantwortet. Sodann beklagt der Präsident den Conflikt auf Cuba. Trotz der Sympathie einzelner Amerikaner für jene, welche für größere Autonomie und Freiheit zu kämpfen scheinen, seien doch die Vereinigten Staaten verpflichtet, Neutralität zu bewahren und dieselbe zu erzwingen. Bezüglich Armeniens führt die Botschaft aus, mehrere der bedeutendsten Mächte Europas hätten durch Vertrag nicht allein zum Besten ihrer eigenen Staatsangehörigen und zur Förderung ihrer eigenen Interessen sich Rechte gesichert und Pflichten übernommen, sondern als die Sachwalter der christlichen Welt. Ihr Recht sei, ein solches Verhalten seitens der türkischen Regierung zu erzwingen, welches brutale Aeußerungen des Fanatismus verhindert. Wenn dies nicht gelinge, sei es die Pflicht jener Mächte, dermaßen einzutreten, daß Sicherheit gegen solche schrecklichen Vorkommnisse gegeben sei, wie sie vor Kurzem die civilisirte Welt erschütterten. Die Mächte erklärten, daß dieses Recht und diese Pflicht ihnen allein zukomme, und es werde ernstlich gehofft, daß ein schleuniges wirksames Vorgehen von ihrer Seite nicht verzögert werde. — Bezüglich der Handelsfragen verbreitet sich die Botschaft mit besonderem Nachdruck über die differenzielle Behandlung der amerikanischen Ausfuhr seitens Deutschlands, wodurch dieselbe sowohl Vieh, als andere der Ernährung dienende Erzeugnisse, aufs Schädlichste betroffen würden. Der Präsident erwähnt sodann mit Bedauern der Thatsache, daß amerikanische Versicherungs-Gesellschaften in Preußen mit Schwierigkeiten bedrängt und sogar von dort vertrieben würden; er fügt hinzu, die Vereinigten Staaten sollten sich unbilliger Unterscheidung nicht unterwerfen, und regt an, Retorsionsmaßregeln zu ergreifen.

Aus den Provinzen.

Danzig, 3. Dez. In der heute fortgesetzten Sitzung des Provinzial-Ausschusses, in der über die Gewährung eines Fonds zur Landesmelioration an die Genossenschaften berathen wurde, nahm auch als Ministerial-Commissar Herr Geh. Ober-Regierungs-Rath Holle vom Ministerium für Landwirthschaft Theil, der gestern Abend von Berlin hier eintraf und im Hotel du Nord Wohnung genommen hat. In der gestrigen Sitzung des Provinzial-Ausschusses prüfte derselbe die pro 1894/95 gelegten Rechnungen, und zwar: über die Verwaltung und Unterhaltung der Provinzial-Chausseen, des westpreußischen Feuer-Societäts-Fonds, der Provinzial-Hilfskasse, der Schulden-Verwaltung, des Landarmenwesens, der Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse, der Provinzialanstalten zu Schwetz, Neustadt, Marienburg, Schlochau, Tempelburg, Konitz und Königsthal und beschloß nach den Anträgen der Herren Referenten, sämmtliche Rechnungen gemäß der Begutachtung des Herrn Landesdirectors und vorbehaltlich der Controle über die Erledigung der Notaten durch die nächsten Jahresrechnungen dem Provinzial-Landtage zur Prüfung und Entlastung vorzulegen. Ferner prüfte der Provinzialausschuß die Voranschläge der Nebenverwaltungen pro 1896/97, erklärte sich mit denselben bis auf geringe Abweichungen einverstanden und genehmigte deren Vorlage an den Provinzial-Landtag zur Feststellung. Hervorzuheben ist, daß für die Institute zu Schwetz, Neustadt und Tempelburg die Zuschüsse aus der Landes-Hauptkasse zum Theil recht erheblich haben herabgesetzt werden können. Endlich genehmigte der Provinzial-Ausschuß verschiedene Vorlagen an den Provinzial-Landtag und stellte die Anschläge über die Unterhaltung der Provinzial-Chausseen pro 1896/97 fest, welche wesentlich in Folge Ablaufs des Vertrages mit dem Kreise Schlochau über die Unterhaltung der Provinzial-Chausseen in diesem Kreise eine Minderausgabe von rund 54,000 Mk. gegen das Vorjahr nachweisen.

S. **Krojanke**, 3. Dez. Der hier im August d. J. gegründete Raiffeisenverein hat in der kurzen Zeit seines Bestehens einen erfreulichen Aufschwung genommen. Dem Verein, der bei seiner Gründung nur 15 Mitglieder zählte, gehören jetzt bereits 50 Mitglieder an. Auch die Consumbezüge finden immer mehr Eingang. Es wurden bis jetzt 4 Waggon Kohlen und ein Waggon Kleie durch den Verein bezogen.

Schwetz, 2. Dez. Im gestrigen Subhastationstermin hat die Brouerei der verwittweten Frau Tietze hier der Ober-Postsekretär Herr Prodehl-Danzig für 29 500 Mark gekauft. Ein zweites Grundstück in der Poststraße kaufte Herr Bucholz-Bromberg für 11 000 Mark.

Jastrow, 1. Dez. Die Berufung des hiesigen evangelischen Pfarrers Ebel gegen das Urtheil des Consistoriums zu Danzig, welches auf Amtsenthebung und Gewährung eines jährlichen Ruhegehalts von 600 Mk. für den Zeitraum von 5 Jahren lautete, ist vom Oberkirchenrath zu Berlin verworfen worden. Die Pfarrstelle wird nun wohl in nächster Zeit zur Ausschreibung kommen.

Osterode, 2. Dez. Der vom hiesigen Vaterländischen Frauenverein gestern veranstaltete Bazar, zu welchem die Kaiserin mehrere Gegenstände gestiftet hatte, war sehr stark besucht, und die zum Verkauf ausgelegten Gegenstände fanden reißenden Absatz. Eine von der Kaiserin gespendete Schale wurde als erster Preis ausgelooft und fiel der Frau Landrath Adametz zu. Die Einnahme war bedeutend. — Im Jahre 1896 werden in der Nachbarstadt Liebemühl in jedem Monat ein Gerichtstag und in Locken im Ganzen 16 Gerichtstage abgehalten werden. — Die Wahl des Rentiers Jeglinski zum Rathsherrn ist vom Herrn Regierungs-Präsidenten in Königsberg bestätigt worden.

Königsberg. 2. Dez. Ueber die unnatürliche That einer Mutter wird folgendes berichtet: Am 19. November bemerkte ein Lokomotivführer der Ostbahn bei Ponarth in dem Beekgraben unweit der Eisenbahnbrücke eine große weiße Pappschachtel, die in den Binsen hängen geblieben war. Er holte die Schachtel herauf und fand, nachdem er die sorgfältige Verschnürung und den Deckel gelöst hatte, eine Kindesleiche weiblichen Geschlechts darin. Die gerichtliche Sektion hat ergeben, daß das Kind gelebt hat und erstickt ist. Die Kindesmörderin ist noch nicht ermittelt.

E. **Janowitz**, 3. Dez. Im Monat Oktober beliefen sich die Bruttoeinnahmen auf der Kreiskleinbahn auf insgesammt 9536,90 Mk., während die Septembereinnahmen nur 3722,98 Mk. betrugen. Die Bahnverwaltung hat zur Rübenanfuhr im ganzen 2003 Wagen gestellt. Die Campagne der Zuckerfabrik ist bereits schon vorige Woche beendet worden. — Dem Lehrer Werblow zu W. wurden in einer Nacht von ruchlosen Händen fünf der besten Bienenstöcke gestohlen, die insgesammt einen Werth von ungefähr 120 Mk. hatten. Die Diebe haben die Völker e'n Stückchen hinter Ort und Stelle abgeschwefelt, den Honig ausgebrochen, die Körbe zerschnitten und auf der Dorfstraße zerstreut. Leider ist es bis jetzt noch nicht gelungen, der Thäter habhaft zu werden.

Vermischtes.

— **Folgende Zusammenstellung von Tanzweisen**, welche in den letzten fünfzehn Jahren in Berlin volksthümlich und weit hinaus bekannt geworden, dürfte interessiren. Im Jahre 1880 bevorzugte man die Carmen-Polka, 1881 O Susanne, wie bist du doch so schön, 1882 Nur für Natur hegte sie Sympathie, 1883 Anna zu dir ist mein liebster Gang, 1884 Mutter, der Mann mit dem Coaks ist da, 1885 Ich liebe dich so tief; Komm herab, o Madonna Theresa; O du himmelblauer See, 1886 Fischerin du kleine, 1887 O ihr Frauen; Wie süß, wie süß ist wahre treue Liebe, 1888 Siehste woll, da kimmt er; Auf der Vogelwiese, 1889 Mit meiner Mandoline, 1890 Mit meiner Guitarre, 1891 Ach nur ein einziges Mal; Bitte, bitte, bitte noch einmal; Wenn die Schwalben wiederkommen, 1892 Im Grunewald, im Grunewald ist Holzauktion; Weine nicht, klage nicht; Denkste denn, denkste denn, du Berliner Pflanze; Grüß euch Gott alle miteinander und der be—rühmte Rixdorfer, sowie Gigerl sein, das ist fein, 1893 Ein jeder kennt den Klapperstorch, 1894 Pflaum, Pflaum, zuckersüße Pflaum; Anne-Marie, mein Engel, dich verehr' ich; Sei nicht böse, 1895 Die englische Miß; Ach Schaffner, lieber Schaffner und Beim Souper.

— **Ein hochkomisches Ereigniß** hat, wie das „Luz. Tgbl." erzählt, die Straßenbahn von Stans-Stansstad in der Schweiz verschuldet. Mit dem Abendschiff von Luzern langten letzter Tage zwei in Form und Größe ähnliche Korbflaschen in Stansstad an. Die eine, an den Gemeinderath von Stans adressirt, enthielt Neolin, für die Dorfbeleuchtung bestimmt. Die andere Flasche, mit Most gefüllt, hatte einen Bäcker in Stansstad zum Empfänger. In der Dunkelheit wurden die Korbflaschen verwechselt. Der durstige Bäcker wurde mit der Neolinflasche beglückt, und der Stanserische Lampenanzünder füllte ahnungslos die große Reihe der Dorflaternen mit Most. Die Gemeinde Stans hatte eine sehr dunkle und der Bäcker in Stansstad eine sehr üble Nacht.

— **Im Erbohren von Wasser** durch artesische Brunnen wird in Brisbane Erstaunliches geleistet. Auf der Station Lansdown ist man 1100 Meter tief gedrungen und hat dann einen Wasserstrom gefunden, der täglich 10300 Hektoliter liefert. Auf dem Congoola-Weideland, nahe den Besitzungen der deutschen Landwirthe Kruse und Schmidt, beträgt die erbohrte Wassermenge sogar täglich 158000 Hektoliter. Das wandelt im Nu öde Strecken in fruchtbares Land um; man sollte das einmal in der deutschen Colonie Südwest-Afrika erproben.

— **Eine heitere Verspottung** moderner medizinischer Bestrebungen liefert ein Freund der „Kölnischen Volkszeitung" mit folgender Zuschrift: „Sie hörten gewiß von der Tsetse-Fliege in Afrika, welche durch ihren giftigen Stich so viele Thiere tödtet. Bis jetzt hat man noch kein Gegenmittel gegen ihr gefährliches Gift gefunden. Da nun die Jesuitenmission Zumbo am Zambesi ihre vierzig voriges Jahr gekauften Kühe vor diesem gefährlichen Feinde retten will, gerieth P. Hiller auf den Gedanken, den Kühen die Fliege selbst als Gegenmittel einzugeben. Er hat deshalb mit einem Häuptling einen Tausch abgeschlossen. Gegen einige Meter Tuch hat ihm derselbe 4000 lebende Tsetse-Fliegen gebracht. Also kamen auf jede Kuh 100 Fliegen. Man erzielte die besten Erfolge. Jede Kuh verspeiste mit ihrem Heu die 100 giftigen Fliegen — und seitdem ist, wie man sagt, der Stich der Tsetse gegen sie wirkungslos."

— **Schlimmer Ehehandel.** Aus Gaza (Palästina) schreibt man der „K. V.": Achsen el Gemal, ein stattlicher junger Mann im Alter von 25 Jahren, wollte sich endlich verheirathen und wendete sich zu diesem Zwecke an einen seiner Mitbürger. Um 20 Napoleon wurden sie handelseins; aus Großthuerei ließen sie jedoch verlauten, daß Achsen el Gemal für seine Braut 50 Napoleon bezahlt habe. Nach einiger Zeit bot Achsen seinem Schwiegervater die 20 Napoleon und verlangte seine Braut. Dieser erwiderte: 50 kostet sie, nicht 20. Achsen trat darauf den Rückzug an. Das war aber seiner Braut nicht gefällig. Selbe verließ das Haus ihres Vaters, zog in das Haus ihres Bräutigams und sagte: 20 Napoleon genügen mir, heirathe mich ohne Hochzeitsfeierlichkeiten. So geschah es. Vor dem Kadi erklärte die Braut ihrem Vater gegenüber: Achsen el Gemal sei ihr Mann und habe bezahlt, was er schuldig sei. Damit schien die Sache abgethan. Nach einigen Monaten begab sich Achsen el Gemal nach Den el beleh, um einige Kameelladungen Datteln zu holen. Auf dem Heimwege wurde er — von wem, weiß man nicht — erschlagen. Das Haus seines Stiefvaters fand man leer; die Bewohner waren ausgeflogen. Achsen el Gemal wurde unter großer Betheiligung der Bevölkerung beerdigt.

Landwirthschaftliches.

Beförderung der Buttersendungen per Bahn. Der Allgemeine Verband der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften hat in Ausführung eines Beschlusses des XI. Allgemeinen Vereinstages zu Neustadt a. d. H.: „bei den Eisenbahnverwaltungen dahin vorstellig zu werden, daß in der Zeit vom 1. Mai bis 1. Oktober Butter zu gewöhnlichen Frachtsätzen als Eilgut befördert wird," eine bezügliche Eingabe an sämmtliche Eisenbahndirektionen Deutschlands gerichtet. Es steht zu hoffen, daß die Angelegenheit, die nicht nur die heimische Landwirthschaft auf's innigste, sondern auch das Interesse der Konsumenten berührt, Erledigung im Sinne des Antrages finden wird, und dies um so mehr, als die Eisenbahndirektionen zu Altona, Berlin, Breslau und Bromberg diese Frachtbegünstigungen für Butter schon gewähren. Aus Bayern liegt der Fall vor, daß sich die kgl. Generaldirektion der Eisenbahnen selbst an das Generalkomitee des landwirthschaftlichen Vereins mit einer Anfrage wandte, was im Interesse der dortigen Landwirthschaft im Betreff der Beförderung der Butter geschehen könne.

Die wenigsten Schönheitsmittel bestehen vor dem Forum einer strengen Kritik: Fast alle jene Puder und Salben, die unter den pomphaftesten Namen angepriesen werden und mit theurem Gelde aus dem Auslande geholt werden, sind eher der Haut schädlich als nützlich. Sie sind aber auch überflüssig, seitdem es deutschem Fleiß und deutscher Arbeit gelungen ist, aus der Wolle ein so feines kosmetisches Mittel, wie das Lanolin herzustellen, das in einem daraus gewonnenem Cream, dem **Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin**, ein sehr populäres Product geworden ist, von dem Niemand sich mehr lossagt, der es einmal gebraucht hat. — Bei allen Unreinheiten und Schädigungen der Haut, Ausschlägen, Pusteln ꝛc., sowie auch beim Wundsein der kleinen Kinder, wirkt das „Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin" wiederherstellend; jedoch wirkt es auch vorbeugend für alle Abnormitäten der Haut und sollte deshalb in keinem Haushalte fehlen. Beim Ankauf des Creams achte man wohl darauf, daß sämmtliche Packungen die Schutzmarke „Pfeilring" zur Garantie der Echtheit tragen! Das „Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin" ist in allen Apotheken und Droguenhandlungen erhältlich!

Für die Redaktion verantwortlich: A. Schultz in Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.